

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengeichn. 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrnsdorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Büregrund, Neu- und Alsbain und Langwallersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Sankt Quentin unter zunehmendem Feuer feindlicher Artillerie. Blutig abgewiesene feindliche Vorstöße. Wir machten 200 Gefangene. — Ein feindliches Fliegergeschwader über Douai aufgerieben. — England sperrt noch drei Häfen wegen Minengefahr.

Von den Fronten.

Der Heeresbericht vom 13. April.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. April, vor-mittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Am Nordflügel des Kampffeldes bei Arras wurden Anfangserfolge starker englischer Angriffe auf Angres und Givenchy en Gohelle durch unsere Gegenstöße wett-gemacht.

An der Straße Arras—Gavrelle bis zur Scarpe zwei-mal angreifende feindliche Divisionen wurden verlustreich abgewiesen.

Südöstlich von Arras sind mehrere Angriffe auch von Kavallerie gescheitert.

An den von Peronne auf Cambrai und Le Catelet führenden Straßen kleinere Gefechte bei Souzeaucourt und Hardicourt.

Das gestern auf St. Quentin und den südlichen An-schluslinien liegende lebhafteste Feuer dauerte an. Es be-deutete französische Angriffe vor, die auf beiden Somme-ern heute früh einsetzten. Sie schlugen fehl.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Der heftige Artilleriekampf längs der Aisne und in der westlichen Champagne dauerte in wechselnder Stärke an.

Vielfach vorrückende Erkundungsabteilungen wurden zurückgewiesen. Dabei blieben 100 Franzosen in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Die Lage ist unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mäge-donischen Front keine besonderen Ereignisse.

Im Westen verloren die Gegner 13, im Osten zwei Flugzeuge.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Der Heeresbericht vom 14. April.

W.B. Großes Hauptquartier, 14. April, vormit-tags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nordöstlich von Arras und an der Scarpe trat gestern eine Kampfpause ein.

Weiter südlich von Croisilles und Bullecourt liefen die Engländer nach heftiger Feuerbereitung mehr-mals vergeblich an. Im Nachstoß brachten unsere Trup-pen dem Feinde erhebliche Verluste bei.

Auf beiden Sommeufern stehen starke feindliche Kräfte abends wieder gegen unsere Stellungen bei St. Quentin vor. Die Angriffe scheiterten verlustreich. Der Gegner ließ dort 3 Offiziere und über 200 Mann ge-fangen in unserer Hand. Seit dem 7. April werden die inneren Stadtteile von St. Quentin in zusehender Stärke von feindlicher Artillerie aller Kaliber will-kürlich beschossen. Justizpalast, Kathedrale und Rathaus sind bereits schwer beschädigt.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Von Soissons bis Reims und im Westteil der Cham-pagne bekämpften sich die Artillerien wieder mit äußerster Kraft.

Die Franzosen setzen die historischen Bauwerke von Reims durch Aufstellung von Batterien in ihrer Nähe der Gefährdung durch unser Wirkungsgeschichte aus.

Mehrfach wurden Vorstöße französischer Infanterie zurückgeschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

In den Bogesen holten unsere Stoßtruppen am Plaineval 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben.

An der ganzen Westfront, vornehmlich in den Kampfabschnitten, herrschte gesteigerte Fliegertätigkeit. Der Gegner verlor durch Luftangriff am 12. April 11, am 13. April 24 Flugzeuge und 4 Zersplitterte. Ein feindliches Fliegergeschwader wurde über Douai aufgerieben. Die von Rittermeister Freiherr v. Nicht-hofen geführte Jagdstaffel schloß allein 14 feindliche Flugzeuge ab, von denen der Führer 3, Leutnant Wolff 4 zum Absturz brachte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Frontstrecken unterhielt die russische Artillerie lebhaftes Feuer. Die Vorkampftätigkeit blieb gering.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Die große Schlacht im Westen.

Von v. Blume, General d. Inf. i. D.

Berlin, den 12. April 1917.

Eine große Entscheidungsschlacht zwischen dem deut-schen und dem französisch-englischen Heere ist im Westen in vollem Gange, wohl die größte nicht nur des gegen-wärtigen Krieges, sondern aller Zeiten. Unsere auf dem rechten Flügel nach Westen, auf dem linken nach Süden, in der Mitte gegen Südwesten gerichtete Front, die sich nach Zurücknahme der Mitte aus ihrer vorprin-genden Winkelstellung, ungefähr von Lens über Arras, St. Quentin, La Fere, Soissons bis Reims erstreckt, hat eine Länge von etwa 100 Kilometer. In der feind-lichen Front bilden die Franzosen den rechten, die Eng-länder den linken Flügel. Während unsere Heeresstel-lung die Mitte vor Beginn des seit langer Zeit vorber-eiteten feindlichen Angriffs zurückgezogen hat, ist der Kampf vor unserem rechten Flügel stehenden Fußes an-genommen worden. Er beginnt allem Anschein nach auf unserem linken Flügel in derselben Form. Die rückgän-gige Bewegung der Mitte hat sich in den letzten Tagen verlangsamt, der Widerstand ihrer Nachhut sich ver-stärkt. Das verschiedenartige Verhalten der die Front bildenden Heeresgruppen darf weder als willkürlich noch als uns vom Feinde ausgenützt betrachtet werden. Jeder kundige Leiter einer Schlacht handelt nach vorbe-dachtem Plane und verteilt ihm entsprechend die Rollen auf die Unterführer und Truppen. Die Rollen gleichen einander nicht. Immer wird es hauptsächlich darauf an-kommen, zur rechten Zeit an entscheidender Stelle über-legene Macht zur Hand zu haben und zweckentsprechend einzusetzen. Um das zu können, muß der Feldherr, wenn er nicht über eine große Uebermacht verfügt, an minder wichtigen Stellen mit dem Einsatz von Kräften sparsam sein, selbst wenn dadurch die Erfüllung der dort zu lösenden Aufgaben erschwert wird und den beteiligten Truppen große Opfer auferlegt werden müssen. Er darf auch beim Einbruch seines Planes nicht vor der Mög-lichkeit eines hier und da zu erleidenden Mißerfolges zurückweichen, sich in der Schlacht nicht durch Nachrichten über hier oder da eingetretene Schwierigkeiten der Lage oder über gar notwendig gewordenes Zurückweichen irre-machen lassen. Zeilschäden werden weitgemacht, wenn an der entscheidenden Stelle ein durchschlagender Erfolg erzielt wird. Selten ist eine Schlacht ohne Rückschlag, in ununterbrochenem Siegeslauf oder in gleichmäßig festem Standhalten gewonnen worden, oft hat der Sieg hin und her geschwankt, ehe die letzte Entscheidung fiel. Darin hat sich auch durch die Kriegführung mit Mil-lionenheeren weiter nichts geändert, als daß an die Stelle von Divisionen aus mehreren Korps bestehende Armeen, an die Stelle von einem Kilometer deren fünf

bis zehn, an die der Sunden Tage getreten sind. Wenn die Durchführung des Planes für die gegenwärtige Schlacht erforderliche, zwei Divisionen eine Aufgabe zu stellen, die sie nach mehrfach in diesem Kriege gemachten Erfahrungen voraussichtlich nicht ohne schwere Verluste zu lösen vermöchten, so bedeutet das erfolgte Eintreffen dieser Voraussicht, so beklagenswert es ist, für den wahr-scheinlichen Verlauf und Ausgang der Schlacht doch nicht mehr, als früher unter übrigens ähnlichen Verhältnissen schwere, von einem oder zwei Regimentern erlittene Verluste. Wir sehen ja auch aus den gestern und heute eingegangenen Nachrichten, daß den Engländern trotz des bei Arras am ersten Angriffstages erzielten Erfolges der beabsichtigte Durchbruch nicht gelungen ist. Er wird ihnen daher vermutlich so wenig glücken, wie unseren Feinden bisher alle gleichartigen Versuche. Galten wir uns darauf gefaßt, daß wir im Verlaufe der Schlacht unvermeidlich noch häufiger unerfreuliche Nachrichten über den Verlauf von Teilhandlungen erhalten werden, und lassen wir uns dadurch in unserer Zuversicht auf den glücklichen Ausgang der Schlacht nicht beirren, zumal nicht durch die trügerischen Nachrichten, die von unseren Feinden verbreitet werden. Wir haben nach dem bis-herigen Verlauf der Ereignisse doch wahrlich allen An-las, unseren unvergleichlichen Truppen und ihren Füh-rern zu vertrauen. Hindenburg hat den Plan zur Schlacht entworfen und leitet sie oder steht dem Kaiser, wenn er sie persönlich leitet, als Ratgeber zur Seite!

Der Stand der Schlacht bei Arras.

W.B. Berlin, 13. April. Die Schlacht bei Arras nimmt ihren erbitterten Fortgang. Besonders heftig waren englische Angriffe im Gebiet zwischen An-gres und Givenchy. Bereits um 8 Uhr vormittags trug-en die Engländer einen heftigen Angriff westlich Angres vor, der indessen vollkommen scheiterte. Darauf ver-suchte der Gegner, die deutschen Stellungen im Laufe des Tages durch heftig gesteigertes Artilleriefeuer mürbe zu machen. Er wiederholte seine Sturmangriffe, wobei es ihm an einzelnen Stellen gelang, vorübergehend in den deutschen Stellungen Fuß zu fassen. Durch energisch geführte Gegenstöße wurde er in erbittertem Nahkampfe größtenteils wieder hinausgeworfen. Weiter südlich bei Zampour, an der Scarpe-Bach-Niederung, wurde der zweimalige Angriff englischer Divisionen unter schweren feindlichen Verlusten zurückgewiesen. Westlich Wancourt und Senintl wurden feindliche Angriffe in unserem Vernichtungsgeschichte erlitten. Die in der Schlacht bei Bulle-court gemachte Beute erhöhte sich auf 27 Offiziere, 1197 Mann und 53 Maschinengewehre. Nach heftigem Trom-melfeuer wurde in dieser Gegend am Abend ein maiter englischer Infanterieangriff unternommen, indessen durch unser Feuer unterbunden.

Zwischen der Straße Bapaume—Cambrai und der Somme befehde der Feind an der Straße Jüvis-Gouze-court das vor unserer Kampflinie liegende Souzeaucourt, nachdem er trotz überlegener Kräfte und starker Ar-tillerievorbereitung beim ersten Versuch blutig abgewie-sen war. Bei lebhaftem Feuerkampf der beiden Infan-terien, sowie kräftiger deutscher Artilleriewirkung erlitt der Gegner starke Verluste. Weitere Artilleriegefechte in der Gegend Harecourt und beiderseits der Somme bis westlich St. Quentin.

Der Krieg zur See.

Auch die Häfen von Greenock, Cardiff und Plymouth gesperrt!

Berlin, 13. April. Aus London wird gemel-det, daß nach Berichten aus Liverpool die engli-schen Häfen von Greenock, Cardiff und Ply-

mouth wegen Minengefahr am 10. April gesperrt wurden.

(Greenod ist ein Schottischer Hafen; er liegt westlich von Glasgow.)

Ein englisches Patrouillenfahrzeug gesunken.

W.B. London, 12. April. (Reuter.) Die Admiralität verläubt, daß am Mittwoch ein Patrouillenfahrzeug im Kanal auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Zwei Offiziere und 14 Mann werden vermisst.

England will die Mandschurei besetzen.

Nach der „Tägl. Rundsch.“ verläutet in diplomatischen Kreisen im Haag, daß England vor kurzem an die neue russische Regierung das Ersuchen gestellt habe, die Mandschurei als Flottenbasis für eine große britische Unterseebootsflotte zur Verfügung zu stellen, die von dort aus dem deutschen Schiffsverkehr mit den skandinavischen Ländern kräftig zu Leibe gehen soll. Die russische Regierung antwortete, daß sie vorläufig nicht in der Lage sei, eine solche Entscheidung zu treffen.

Deutsche U-Boote an der kalifornischen Küste.

W.B. Bern, 13. April. Ein Funkentelegramm aus San Francisco besagt, es werde die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Stillen Ozean in der Nähe von San Francisco gemeldet. Die Marinebehörden hätten Maßnahmen getroffen, um Überraschungen zu vermeiden.

Amerika wird unverzüglich die Patrouillentätigkeit auf See aufnehmen.

Von der schweizerischen Grenze, 13. April. Der „Zeit Parisien“ vernimmt aus London, daß nach Beratungen mit den Vertretern der Allierten in Washington der Befehl gegeben wurde, unverzüglich die Patrouillentätigkeit aufzunehmen und die Küsten gegen die Vorstöße der feindlichen Unterseeboote zu sichern. Der „Matin“ vernimmt aus New York, daß in nächster Zeit eine amerikanische Mission unter Führung des Obersten House nach Paris abgehen werde. House werde begleitet sein von dem früheren Militärattaché in Berlin, Oberst Kuhn, von dem Chef der Kriegsschule, von Admiral Benson, einem Finanzmann, einem Juristen, einem Diplomaten und wahrscheinlich von einem Mitglied der republikanischen Partei.

Ein Munitionsschiff für Villa?

W.B. Bern, 13. April. „Temps“ meldet aus New York: Zwei amerikanische Torpedozerstörer haben im Stillen Ozean einen Schoner aufgebracht, der Munition für Villa führte.

Admiral Sina.

W.B. London, 12. April. Admiral Sina, der bedeutendste Artillerist der amerikanischen Marine, ist in London angekommen.

Wieder ein deutsches Wageschiff zur See.

U. Amsterdam, 12. April. Von einem unerhörten Wageschiffen deutscher Seeleute berichtet die „Mandala Weekly Times“: Der Kapitän C. Schrensen und zwei Matrosen Boerjen und Toft von dem in Batavia internierten deutschen Dampfer „Maria“ beschloßen zu fliehen, um zu versuchen, auf dem Wege über die Philippinen die Heimat wieder zu erreichen.

Mit noch zwei anderen Deutschen, Wells und Willer, unternahmen die Seeleute die 1500 Seemeilen lange Fahrt nach Mindanao in einem nur 20 Fuß langen offenen Segelboot. 60 Tage lang kämpften die tapferen Männer mit Sturm und schwerem Seegang, der ihr gebrechliches Fahrzeug stündlich zu vernichten drohte. Während der ganzen Zeit stand das Wasser stets knietief in dem Boote. In den letzten beiden Wochen gingen ihre Lebensmittelvorräte aus, sodaß sie bei der endlichen Ankunft in Celebes dem Hungertode nahe waren. Trotzdem wagten sie nach einigen Wochen Erholung in Celebes die Weiterfahrt im gleichen Boote nach den Philippinen. Nach unendlichen Mühseligkeiten glückte auch dieses Wageschiff und die tapferen Seeleute kamen unverfehrt in Manila an.

Aus Amerika.

Kriegswirtschaftliche Vorbereitung der Union.

„Allgemeines Handelsblatt“ gibt eine Meldung des „Daily Chronicle“ aus New York wieder, nach der 28 Mitglieder der Direktionen der größten Eisenbahnen in Washington getagt und eine Kommission von fünf Personen ernannt haben, die das amerikanische Eisenbahnwesen während des Krieges leiten wollen. Die Bewegung für Erhaltung von Lebensmittelvorräten nimmt zu. Die Bürgermeister aller Städte in Indiana beschäftigen sich mit dem Plan, alles unbebaute Land landwirtschaftlich nutzbar zu machen. In Illinois wurde beschlossen, 100 Millionen Acres Weizenland landwirtschaftlich zu bestellen. Die Butter- und Eierbörsen in Chicago verboten den Verkauf dieser Produkte auf spätere Lieferung, um Preissteigerungen zu verhindern. Die bedeutendsten Farbstoff-Fabrikanten haben sich zu einer Gesellschaft mit einem Kapital von 5 Millionen Pfund zusammengetan, um nach dem Kriege mit den Deutschen die Konkurrenz aufnehmen zu können.

Die amerikanisch-mexikanische Spannung.

U. Amsterdam, 13. April. In einem Telegramm aus Mexiko City wird nach Paris aus Washington mitgeteilt, daß Präsident Carranza eine Vorladung an den Kongress vorbereitet, in der, wie man erwartet, die Ausfuhr bestimmter Artikel verboten werden wird. Von höchst authentischer Seite wird erklärt, daß die Vereinigten Staaten jede Verzögerung der Sendungen aus den Petroleumfeldern von Tampico als eine nicht neutrale Tat Mexikos ansehen werden. Ein weiteres Telegramm meldet:

Carranza habe den Vereinigten Staaten die bestimmte Versicherung gegeben, daß den Petroleumsendungen aus Tampico und anderen mexikanischen Quellen nach den Vereinigten Staaten und Großbritannien nichts in den Weg gelegt werde.

W.B. Bern, 13. April. Die Agentur Radio meldet aus New York: Aus Mexiko treffen beunruhigende Gerüchte ein. Man habe Carranza stark in Verdacht, von Deutschland in geheimen Beziehungen zu stehen. Die offiziellen Kreise zeigen sich besorgt.

Costarica unterstützt Wilson.

Reuter meldet aus Washington: Costarica teilte durch seinen diplomatischen Vertreter dem amerikanischen Minister des Aeußern mit, daß es Wilsons Kriegserklärung an Deutschland unterstützen werde und bereit sei, dies auch durch die Tat zu beweisen.

Es muß darauf hingewiesen werden, daß es sich hierbei um eine Reuter-Meldung handelt.

Uruguay und Argentinien bleiben neutral.

W.B. „Temps“ meldet aus Montevideo, die Regierung von Uruguay hat ihre Neutralität in dem amerikanisch-deutsch-türkischen Konflikt erklärt.

L. U. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Zürich gedrahiet: Die argentinische Republik wird, laut amtlicher Erklärung in Washington, im Kriege zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland Neutralität beobachten.

Die Ereignisse in Rußland.

Das Manifest der Regierung.

Amsterdam, 12. April. „Handelsblatt“ erhält über London folgenden Bericht aus Petersburg über das Manifest der vorläufigen Regierung wegen der Kriegsziele:

Die Frage der Kriegsziele beschäftigt im Augenblick das Interesse des Publikums in äußerst hohem Maße und ist in der letzten Woche der Gegenstand einer lebhaften Debatte gewesen. Die sozialistischen Parteien haben auf die Regierung einen starken Druck ausgeübt, um sie dazu zu bringen, unumwunden zu erklären, daß sie keine imperialistischen oder aggressiven Ziele verfolge. Die Sozialisten verlangten eine solche Erklärung als Bedingung für ihre Unterstützung der Fortsetzung des Krieges. Ein Interview, in dem Rilulow sich persönlich für die Auflösung von Oesterreich-Ungarn und für die Annexion Konstantinopels aussprach, verstärkte das Mißtrauen der Sozialisten und sagte die Agitation wieder an. Die Lage wurde so ernst, daß die Regierung sich genötigt sah, die Erklärung abzugeben, daß sie nicht beabsichtige, fremdes Gebiet in Besitz zu nehmen oder andere Völker zu unterwerfen. Daher legte sie den größten Nachdruck auf die drohende Gefahr eines deutschen Angriffs.

Die „Kadetten“ haben nicht mehr die Führung.

W.B. Rotterdam, 12. April. Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ gibt der Petersburger Korrespondent der „Daily News“ folgende Schilderung über die Lage in der sich die Kadettenpartei befindet.

Während die Arbeiter und Soldaten das gewaltige Risiko einer revolutionären Umwälzung auf sich nahmen, sah die Partei ruhig zu. Sie ist deshalb nicht mehr in der Lage, die unangewiesene Vertreterin Rußlands zu sein. Die Duma war der neuen Lage zwar gewachsen, aber das Volk auf der Straße hat diese Lage geschaffen und dieses Volk wird durch den Ausschluß der Arbeiter- und Soldaten-Vertreter repräsentiert. Infolgedessen haben die Kadetten die Führung nicht mehr länger in der Hand. Sie sehen sich vor die schwierige Aufgabe gestellt, wenigstens einen Schein von Macht zu behalten, indem sie dem jetzt herrschenden Geist weitgehende Zugeständnisse machen. Als Vertreter des Mittelstandes sehen sie besser als die Arbeiter die Gefahr, die Rußland vom Ausland droht. Deshalb liegt es an ihnen, im Interesse der Eintracht der Nation Opfer zu bringen.

W.B. Bern, 13. April. Nach einer Meldung der Agentur Radio aus Petersburg hat die Kadettenpartei den Namen „Partei der Volksweltlichkeit“ angenommen.

Das gegenseitige Mißverständnis im Zunehmen.

Berlin, 14. April. Ueber die Gegensätze in der neuen russischen Regierung bringen die Blätter unterschiedliche Nachrichten. In einer solchen wird gesagt, die Zwistigkeiten zwischen den beiden Organisationen, die durch die Revolution in den Vordergrund gezogen wurden, würden immer größer. Die gegenseitigen Mißverständnisse und das Mißtrauen nehme ständig zu. In einer anderen Meldung heißt es, die provisorische Regierung habe zwei Mitglieder des revolutionären Arbeiterrates mit beratender Stimme in den Kriegsrat berufen.

In der „Rostischen Zeitung“ wird mitgeteilt: Das Verhältnis der offiziellen provisorischen Regierung zu dem Arbeiter- und Soldaten-Verband hat sich allmählich herabgelassen, daß die Regierungsmachtüber sich lediglich auf die Defensiv beschränken müssen. Auf die Dauer würden die russischen Großindustriellen gegen die wirklichen Urheber der Umwälzung nicht aufkommen können. Agitations-Studenten wollen sich in der Gesamtzahl von etwa 500 Mann in den nächsten Tagen an die verschiedenen Fronten begeben.

Der Entscheidung entgegen?

Und weiter tobt der Kampf. Von neuem werfen sich die rasenden Massen der Feinde gegen die trübige Wehr, die unsere todesmutigen Helden mit ihren Leibern bedekt; von neuem versuchen sie die Verschlechterung Deutschlands im Kampf der Massen und Maschinen. Und sie heben und verleumdern, sie knechten und „befreien“ weiter. Was ihnen bei dem tapferen, stolzen Griechenvolk nicht gelang, beim „freien Amerika“ haben sie's endlich erreicht, Brasilien leistet Gefolgschaft. — Die ganze Welt ist wider uns und unsere tapferen Bundesgenossen aufgeboren.

Und doch: Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war. Gewiß, die glühende Begeisterung der ersten Kriegsmomente hat ernster Besonnenheit und fester Entschlossenheit Platz gemacht. Die Not der schweren Zeit zeigt sich auch in der beschränkten Heimat mit finsterner Gedärde; wir haben Entschlossenheit und Entbehren kennen gelernt. Auch politische Wünsche regen sich wieder, politische Meinungsverschiedenheiten werden ausgefochten. Darin aber sind sich alle Parteien und alle Deutschen einig wie am ersten Tage, daß der mörderische Krieg weder von uns und unserer Regierung verschuldet und gemollt, noch daß seine Beendigung nach dem höchsten abgelehnten Friedensangebot in unserer Macht liegt. Also müssen wir weiter standhalten und weiter kämpfen für uns und unser deutsches Vaterland, bis die Feinde einsehen, daß sie uns nicht niederknien können, daß sie sich selbst zerfleischen, wenn sie nicht endlich den Frieden mit uns suchen, den sie doch so billig haben könnten.

„Bei absoluter Sicherheit aller Fronten verfügen wir heute über eine frei verwendbare Heeresreserve von einer Stärke und Schlagfertigkeit, wie zu keinem anderen Zeitpunkt des Krieges, zur Abwehr wie zum Stoß an jeder beliebigen Stelle.“ So sagte Hindenburg vor wenigen Tagen zur Kennzeichnung unserer unerschütterlichen militärischen Lage.

Dieser Krieg ist aber nicht nur ein gigantischer Kampf der Waffen und effizienten Kräfte, er ist auch ein Kampf der geistlichen Nerven und — der „Silbernen Kugeln“. Letzten Endes wird die Partei den Krieg gewonnen und den Frieden erzwungen, die die stärksten Nerven hat und die ihre wirtschaftliche Kraft, der wiederum die notwendigen Mittel zur Kriegsführung entsprechen, am längsten bewahrt.

„Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit dem Gelde schlagen.“ So lautet ein Ausspruch Hindenburgs. Und Hindenburg hat dem hinan: „Ich vertraue fest, daß das deutsche Volk seine Stunde versteht.“

Mit der gleichen Besorgnis, mit der die Feinde Hindenburgs genialen Schachzug an der Westfront beobachtet haben, lauern sie nunmehr gespannt auf die 6. deutsche Kreditsanleihe; denn sie wissen nur zu gut, wie vernichtend ein günstiges Ergebnis auf ihre kriegerischen Völker wirken muß. Noch keine Kreditsanleihe verspricht darum auf die Gesamtlage einen ähnlichen entscheidenden Einfluß, wie die letzte, die bei gutem Ausgange die Friedensaneignung und Friedenssehnsucht unserer Seiner vielleicht mehr fördert, als eine von uns ersochene reiche Schloß. Denn noch immer hoffen sie, uns wenigstens wirtschaftlich niederzwingen zu können.

Am Montag den 16. April, mittags 7 Uhr, wird die Zeichnung auf die 6. Kreditsanleihe geschlossen. Um allen denen, die sich der Tragweite dieser Entscheidungsanleihe noch nicht in vollem Maße bewußt waren, in letzter Stunde noch Gelegenheit zum Zeichnen oder zur Erhöhung ihrer Zeichnungen zu geben, bleiben am Sonntag den 15. April, dem Nationaltag für die Kreditsanleihe, sämtliche Zeichnungstellen geöffnet.

Zur Abklärung all dessen, was uns bedrückt, zur Abklärung der Leiden und Opfer unserer Truppen, zur Erlangung günstiger Friedensbedingungen müssen wir auch mit unserem Gelde kämpfen und siegen!

Polnische Abjage an das neue Rußland.

W.B. Warschau, 12. April. Der provisorische Staatsrat hat in seiner letzten Plenarsitzung am 6. April nach Prüfung des Aufrufes der provisorischen Regierung an die Polen eine ablehnende Erklärung einstimmig angenommen. In Bezug auf die von Polen kläglich zu verfolgenden Ziele heißt es:

Konstitutionelle Monarchie, starke Regierung und zahlreicher Heer sind die Aufgaben, die wir lösen werden. Besonders die Bildung einer eigenen Wehrmacht als wirksame Bürgschaft der unabhängigen staatlichen Existenz ist eine Pflicht, von deren Erfüllung uns nichts abzuhalten vermag. Mit dem russischen Reiche wünschen wir freundschaftliche Beziehungen zu pflegen, müssen uns aber gegen die Zumutung verwehren, Krieg gegen die Mittelmächte zu führen, deren Monarchen unsere Unabhängigkeit verbürgt haben. Nicht länger Krieg, sondern Frieden ersehnen die blutenden Völker Europas. Der durch den Akt vom 5. November verkündete und nunmehr durch die Regierung des neuauftretenden Rußlands anerkannte unabhängige polnische Staat soll die Grundlage bilden für den Beginn von Friedensverhandlungen und die Festigung normaler Lebensbedingungen in Europa.

Portugals Not unter der Seesperre.

Madrid, 13. April. (Sandspruch des Vertreters des Wiener L. und L. Bureau.) „Epoca“ meldet aus Lissabon: Die in Portugal herrschende Lebensmittelkrise bildet für die Regierung den Gegenstand erster Sorgen. Besonders stark macht sich der Mehlmangel fühlbar. Der Kohlenmangel hat die Eisenbahngesellschaft zur Einschränkung des Zugverkehrs und die Gasfabriken zur weiteren Reduzierung des Betriebes gezwungen, wodurch die öffentliche Beleuchtung aufs äusserste beschränkt werden musste. Vom 1. März bis 17. März sind nur sechs Kohlendampfer Bissabon angelaufen, welche 1750 Tonnen Kohle brachten. Ein Eisenbahnerstreik steht in Aussicht. Die Regierung ist eifrig bemüht, ihn zu verhindern. Portugiesischen und spanischen Blätter-

meldungen zufolge ist durch die Seetransportkrise, die einen immer bedrohlicheren Charakter annimmt, der Außenhandel Portugals auf ein Minimum gesunken. Die Abgabe der deutschen und österreichischen Schiffe, von denen kaum 10 Prozent dem portugiesischen Handel zugute kommen, an die Engländer, erregt in erhöhtem Maße die Unzufriedenheit der Kaufleute und Industriellen und nährt den Haß gegen England.

Kleine Auslandsnotiz.

Spanien. Militärische Rücktransporte aus Afrika. „Temps“ meldet aus Madrid: Der König hat eine Parade über die kürzlich von Afrika zurückgekehrten Truppen abgehalten. 28 Infanteriebataillone sind zurückgekehrt. Die Rücktransporte dauern an.

Wettervorhersage für den 15. April.
Veränderlich, kühl, stichweise nach Niederschläge.

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.,
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufs von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst Uebernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker. Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Für die aufrichtige Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Onkels, Großonkels und Schwagers, des Rentiers

Hermann Süssenbach,

sage ich, zugleich im Namen aller Hinterbliebenen, herzlichsten Dank.

Waldenburg, den 14. April 1917.

Bergfaktor August Tilch.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Cousins

Arthur Werner

sagen wir allen, die dem Dahingegangenen die letzte Ehre erwiesen haben, unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Keller für die trostreichen Worte am Grabe, den Herren Trägern, den werthen Jungfrauen für das schöne Kränzen und den lieben Hausbewohnern für die Ausschmückung des Sarges.

Seltendorf,

den 14. April 1917.

Die trauernden Eltern
und Geschwister.

Δ Gl. a. z. Br.-Tr. Donnerst.
d. 19. 4., ab 7 $\frac{1}{2}$ U.: U. Δ I.

Mittwoch früh 10 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Berginvalid **Wilhelm Klenner**, im Alter von 75 Jahren. Um stille Teilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung: Sonntag nachmittag $\frac{1}{3}$ Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes aus.



Veteranen- u. Kriegerverein
Waldenburg.

Zur Beerdigung des Kameraden **Klenner**, Feldzugsteilnehmer von 1806, 1870/71, Antreten des Vereins Sonntag den 15. April, nachmittags $\frac{1}{4}$ Uhr vor der Fahne. Um zahlreichere Beteiligung eruchtet Der Vorstand.

Beerdigungs-Gesellschaft Waldenburg,

welche das Städtische Leichenwagen-Institut pachtweise übernommen hat, übernimmt

Beerdigungen, Leichenüberführungen und -Transporte, sowie sämtliche dazu erforderlichen Trauerdekorationen und -Führen.

Bestellungen nehmen entgegen: Tischlermeister Liebig, Langer, Maiwald, Pfützer, Seidel, Schubert, Feder's Wwe. und unser Oberträger A. Ulbrich, kath. Vereinshaus.

L. A.: H. Langer, Geschäftsführer.

Suche zum sofortigen Eintritt eine Kassiererin

aus vertrauenswürdigem Hause.

Fritz Thomas, Friedländer Str. 30.

Wo findet meine Tochter Aufnahme zum 1. 5. 1917 ein Gut, Oberförsterei od. großer Pension zur Vervollständigung in Küche und Wirtschaft, um selbständig zu werden, unter Leitung der Hausfrau ohne gegenseitige Vergütung. Gest. Offert. unter K. K. a. d. Exp. d. Bl. erbitten.

Ein Dienstmädchen

im Alter von 15-17 Jahren per bald gesucht. „Dirschberger Hof“, Bad Salzbrunn.

Einen Tischlergehilfen

sucht für bald Ed. Liebig, Tischlermeister.

Sofort. Provisionszahlung

für Zuführung von Sterbefällen und Kinder-Versicherungen mit Wochen- und Monatsbeiträgen. Gut beleumdete

Herren und Frauen

beileben schriftliche Offerten einzureichen an die

General-Agentur der „Iduna“.

General-Agent K. Neumann,

Waldenburg i. Schl., Gartenstr. 5.

Sauberes Dienstmädchen, welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht
Hauptstraße 2, II.

Verfenskbare Nähmaschinen,

gänzlich vor Staub geschützt,
sind nur in

erstklassigen Fabrikaten

und
großer Auswahl,
vor- und rückwärts nähend,
gegen kleine Anzahlung und monatliche

Abzahlung von 4 bis 5 Mark

mit langjähriger reeller Garantie sehr billig zu haben.

Bei Barzahlung gewähre ich hohen Rabatt.

Stopf- und Stick-Apparate gratis.

Alle Nähmaschinen nehme in Zahlung!

Richard Matusche,

Löperstraße 7. Waldenburg. Löperstraße 7.

Gämtliche Zubehöerteile

und nur gute, gebrauchte Maschinen von 25 Mark an stets auf Lager.

Arbeiter

für die Schneidemühle sucht
E. Petrick, Zimmermeister,
Waldenburg.

Für unsere Buchdruckerei suchen wir bald einen jüngeren Burschen als
Hilfs-Arbeiter.
Buchdruckerei
Ferdinand Domei's Erben.

Mechaniker,

zu Reparaturen von Schreibmaschinen, gesucht. Offerten an
Carl Krister,
Porzellanfabrik, Waldenburg.

Emma Reiber, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Biegnitz, Mittelstr. 45, Ecke Schlossstr. Suche viele
Schweizerlehrburschen für bald und später.
Bernstr. 277A.

Frisörin!

Da ich täglich in Waldenburg frisiere, würde ich noch einige Monatsdamen annehmen.
E. Hoffmann,
Dittersbach, Schulstraße 2, I.

Mehrere Mädchen oder Frauen gef. als Modelle zum Frisieren. (Gute Bezahlung.) Meld. nur Montag 5 Uhr im „Sant Hotel Schwarz'es Hof“ bei Frau Mendetzki.

Gut kleines, sauberes Kauf- u. Bedienungsmädchen für die Vormittagstunden kann sich meld.
Scheuerstr. 18, im Färberladen.

Eine herrschaftliche Wohnung,

besteh. aus 5 Zimmern, Küche, Bad, Entree u. Beigelaß, Kaiser Wilhelmplatz 4 I, p. 1. Okt. ev. und eine Wohnung, besteh. aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Beigel., Freib. Str. 3 IV, sowie
2 große Läden sofort oder später zu verm. durch
O. Gräfe, Freiburger Str. 3 II.

Innerhalb 12 Stunden anzumelden
sind alle zu dauerndem und vorübergehendem Aufenthalt oder auch nur zu Besuch hier eintreffenden Personen, ohne Rücksicht darauf, ob sie sich in Hotels, Gastwirtschaften, Pensionen usw. oder in Privathaushaltungen aufhalten. Die hierzu notwendigen Anmeldeformulare hält stets vorrätig
Die Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“.

Stube zu vermieten Wasserstr. 3.

2-jährige Stube bald od. spät. z. bez. Dittersbach, Hauptstr. 32

Eine Stube, vornheraus, per 1. Juli und eine Stube bald zu vermieten
Hermisdorf, Untere Hauptstr. 14.

Besseres Logis f. Herren Ober Waldenburg, Chauffeeistr. 8a.

Schöne, sonnige Stube bald z. bez. Dittersbach, Hauptstr. 2.

Brieflichen Anfragen in bezug auf Inserate, wo die Exp. Auskunft zu erteilen hat, ist stets eine Karte zur Rückantwort beizulegen.

Zum Zwecke von

Zeichnungen auf die VI. Kriegsanleihe

sind unsere Schalter

Sonntag den 15. April cr. von 11—1 Uhr geöffnet.

Communalständische Bank für die Preussische Oberlausitz,
Zweigniederlassung Waldenburg i. Schl.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg.

Eichborn & Co. Filiale Waldenburg i. Schl.

Vorschuss-Verein zu Waldenburg e. G. m. b. H.

Zeichnet die sechste KRIEGSANLEIHE!

Wir führen Zeichnungsaufträge spesenfrei aus und beleihen **später fällig werdende** Forderungen, wie aus gekündigten Hypotheken, Lebensversicherungspoliceen, Schuldscheinen usw. **billigst** auch treten wir bei geringer Anzahlung zu billigsten Sätzen in Auslage.

BANKHAUS EICHBORN & Co.
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburgerstr. 23 a.
Postscheckkonto Breslau 498, Reichsbank-Girokonto.
Fernruf Nr. 35.

Geschäftseröffnung.

Hierdurch beehre ich mich den geehrten Einwohnern von **Nieder Hermsdorf** ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 15. April ab die

Giehmann'sche Bäckerei,
Untere Hauptstraße 16,

übernommen habe.

Ich bitte, das meinem Vorgänger bewiesene Vertrauen gütigst auf mich zu übertragen, und werde ich stets bemüht sein, den Wünschen meiner verehrten Kunden gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

Friedr. Bruchmann.

Rupfervitriol

Es gibt es nicht mehr, einen vorzüglichen Ertrag

Rörnerschub „Aloin“,
1 kg-Originalpackung 2,50 Mk.,
liefern

Falkenberg & Raschkow,
Waldenburg i. Schl.

3 mal 2 Stuben, Küche und Entree, 1 mal Stube und Küche, alles sonnige Wohnungen, nach der Straße gelegen, zum 1. Juli zu beziehen.

E. Anders, Hermannstraße 21.

Eine große Stube zu verm.

D. Waldenburg, Mittelstr. 5

Stube u. Küche bald zu verm.

Hermannstraße 20.

2 Stuben und Küche, 1 Tr.,

Hinterhaus, bald zu beziehen

Sonnenplatz 5, 1 Tr.

Dittersbach, Bergstr. 2 b. Hantke.

Gut möbl. Zimmer zu verm.

Freiburger Str. 13, III, r.

2 Stuben, Küche und Entree,

sowie eine einzelne Stube

(25 □ m), p. 1. Juli zu beziehen

Sonnenplatz 5, 1 Tr.

Dittersbach, Bergstr. 2 b. Hantke.

Waldenburg, Mittelstr. 5

Hermannstraße 20.

Hinterhaus, bald zu beziehen

Sonnenplatz 5, 1 Tr.

Dittersbach, Bergstr. 2 b. Hantke.

Oeffentliche Volksversammlung

Montag den 16. April, abends 7 1/2 Uhr,
in der Gorkauer Bierhalle zu Waldenburg.

Der sozialdemokratische Landtags-Abgeordnete **Paul Hirsch**, Charlottenburg, wird über das Thema:

„Fragen der Gegenwart und Zukunft“

sprechen. Alle Einwohner von Waldenburg und Umgegend, ohne Unterschied der Partei, sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Kreisvorstand
der sozialdemokratischen Partei.

Kurpark-Hôtel, Salzbrunn.

Jeden Sonntag:

Nachmittag - Konzert.

Dutzendkarten (übertragbar) 3 Mk.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Jeden Sonntag von 3 1/2 Uhr ab:

Grosses Konzert.

Verstärktes Salon-Orchester.
Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll **W. Förster.**

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des
Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben 1 freien Zutritt.

Stadttheater Waldenburg.

Sonnabend den 14. April:

1. Volksstück.

Vorstellung zu halben Preisen!

Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten v. D. Krauß.

Sonntag 15. April,

nachmittags 1/4 Uhr:

Die Csárdástürstin.

Operette in 3 Akt. v. E. Kálmán.

Sonntag 15. April, abds. 1/2 Uhr:

Die Försterchristel.

Operette in 3 Akten v. G. Jarus.

Dienstag den 17. April,

Anfang ab 17. d. Mts. 8 Uhr:

Hoheit tanzt Walzer

(Prinzessin und Musiklehrer).

Wiener Operetten-Neuheit I. Akt.

Musik v. Leo Ascher.

Achtung! Telefon-Billetbestellungen werden b. Frn. Hahn

nur v. **auswärts** angenommen;

Stadtbewohner werden gebeten,

persönlich vorzusprechen.

Dir. **E. Sattler.**

Gasthaus zur Straßenmühle, Nieder Salzbrunn.

Jeden Sonntag: **Musik. Unterhaltung**
im großen, gut geheizten Vereinszimmer. ff. Biere und Liköre.
Aufmerksame Bedienung.
Fremdenzimmer, Ausspannung.

„Goldener Becher“, Ober Waldenburg.

Jeden Sonntag:
Musikal. Unterhaltung.
G. Hüppauf.

(O)  (T)

Orient-Theater
Freiburgerstraße N:5
Waldenburg.

Heute Freitag
und folgende Tage:
Die gewaltige Sensation!

John Rool

Detektiv-Schauspiel
in 4 Akten.
Spannende und packende
Szenen!

Lachsalven
erzeugt:

Welche von den Dreien?

Lustspiel in 2 Akten.
In den Hauptrollen:
Richard Senius
vom Theater am Nollendorf-
platz,
Manny Ziener,
Hanna Brinkmann
von der Komischen Oper
Berlin.

Sowie das interessante
Beiprogramm.

Anfang:
Wochentags 6 Uhr,
Sonntags 4 Uhr.

Gewöhnliche Tagespreise!



APOLLO-Theater
Oberwaldenburg
(Zur Plümpe)

Hur noch bis Montag:
Der grosse, spannende
Detektivschlager:

**Der Erbe
von Het Steen.**

Drama in 5 Akten.
In der Hauptrolle
Erich Kaiser-Tietz.
Außerdem auf Veran-
lassung des Reichsamts
des Innern:

**Der „feldgraue“
Groschen.**

Lebensbild in 2 Akten.
Montag:
Gr. Kinder-Vorstellung.
Eintritt 10 Pfg.
Anfang 4 Uhr.

Provinzielles.

Breslau, 14. April. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe ist dem Leiter der Heimanbeiterstelle zu Breslau, Schneidermeister Reinhold Hoyer, ferner dem Schneidermeister Petrich Schubert in Schweidnitz, dem Werkmeister Ernst Briemig in Waldenburg und dem Plagmeister August Stache in Ober Waldenburg verliehen worden. Die Abzeichen wurden den Berechtigten von dem Vorsitzenden und dem Syndikus der Handwerkskammer zu Breslau überreicht.

— Humanistisches und Realgymnasium. Die geisteswissenschaftlichen Dozenten der Universität Breslau veröffentlichten folgende Erklärung: „Die vor 17 Jahren erfolgte Verleihung der Gleichberechtigung an die drei verschiedenen Gattungen der höheren Schulen hat dazu geführt, daß sich mehr und mehr auch Zöglinge der Realanstalten dem Studium der Geisteswissenschaften zuwenden. Es läßt sich nicht verkennen, daß darin eine große Gefahr liegt. Für eine Anzahl von Fächern ist Kenntnis des Griechischen Anebenspflichtig, für andere wünschenswert und in den meisten Fällen ist die sichere Kenntnis des Lateinischen, die das Gymnasium durch eine neunjährige gründliche Schöpfung vermittelt, von großem Nutzen. Die zur nachträglichen Aneignung dieser Kenntnisse an der Universität eingerichteten Kurse können ihrer Zweck nur sehr unvollkommen erfüllen, da sie weder die Zwangsmittel noch die langsame und sichere Arbeitsweise der Schule anzuwenden in der Lage sind. Die unterzeichneten Vahrer der Breslauer Universität erklären daher, ohne die Vorzüge der auf Realgymnasien und Oberrealschulen erworbenen Bildung für andere Berufszweige verkennen zu wollen, daß sie die durch das humanistische Gymnasium vermittelte Bildung nach wie vor für die beste Vorbereitung zum Studium der Geisteswissenschaften halten und bedauern die sich immer wiederholenden Versuche, die Eigenart des Gymnasiums anzustalten. Sie wissen sich in dieser Ueberzeugung eins mit ihren Leipziger Kollegen, die vor kurzem eine ähnliche Erklärung veröffentlicht haben.

— Gegen Podenepidemie. Mit Rücksicht darauf, daß wiederholt Podenepidemie von Rußland und Galizien erfolgt sind, welche zurzeit im preussischen Gebiete besonders aber in Berlin, zum Teil kleinere Epidemien verursacht haben, macht der Polizeipräsident die Ärzte, Medizinalpraktikanten, die Wartebediensteten der hiesigen Krankenanstalten und die Entseher auf die große Gefahr der Ansteckung mit Poden aufmerksam und empfiehlt ihnen gleichzeitig dringend, sich in angemessenen Zwischenräumen impfen zu lassen.

Sagan. Ein Betriebsunfall und seine Folgen. Zu 14 Tagen Gefängnis wurde der Fabrikbesitzer Ziem in Folge hiesigen Streiks von der Strafkammer verurteilt. Infolge nicht genügender Sicherheitsmaßnahmen in seinem Betriebe ist der Arbeiter Agner ums Leben gekommen. Agner war beim Wischenauflegen von der Scherbe erfasst und ihm der Brustkorb eingedrückt worden, sodas der Tod sofort eintrat. Die von dem Angeklagten angeführten Entschuldigungen wurden teils widerlegt, teils nicht für stichhaltig anerkannt.

Viegnitz. Das „Herz“ der Frau Hainke. Vor dem Schöffengericht hatte sich wieder eine jener Frauen zu verantworten, die sich nicht scheuen, mit Kriegsgefangenen in zärtliche Beziehungen zu treten. Es handelte sich um die 28 Jahre alte Kriegswitwe Berta Hainke, geb. Eisner, aus Viegnitz (Kr. Viegnitz), deren Mann am 1. April 1916 in Frankreich gefallen ist. Um so frivoler erschien das Gebahren der Hainke zwei französischen Kriegsgefangenen gegenüber, die mit ihr bei demselben Besitzer in Viegnitz beschäftigt waren. Der bevorzugtere von beiden war der „Josef“, den sie nicht anders als „mei Herz“ nannte, mit dem sie sich herzte und küßte. Der „Josef“ konnte sich solcher zärtlicher Liebhefungen manchmal kaum erwehren, und schämte sich die übrigen Arbeiterinnen des würdelosen Betragens dieser Kriegswitwe. Diese machte auch kein Hehl daraus, daß sie gern mit nach Frankreich ginge. Bei dem schamlosen Verhalten der Angeklagten, die vier Jahre verheiratet gewesen ist, erkannte das Gericht auf vier Monate Gefängnis.

ep. Glaz. Einen schrecklichen Tod fand in der Böhmisches Strahe das drei Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Franz Blümel. Während die anderen Geschwister in der Stube sorglos spielten, war der Knabe auf das Brett des geöffneten Fensters gestiegen und stürzte kopfüber auf die Strahe hinab. Mit zertrümmertem Schädel blieb das Kind auf dem Trottoir auf der Stelle tot liegen.

Schlesischer Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei.

Wie schon kurz erwähnt, hat der Provinzialverband der Fortschrittlichen Volkspartei für Schlessen im Einvernehmen mit der Zentralleitung der Partei einen Provinzial-Parteitag auf Sonntag den 29. April, vormittags punkt 11 Uhr, nach Breslau, Gartenstraße 39/41, Breslauer Kongreßhaus, Kammermusikkal (Eingang: Portal II), einberufen.

Zur Teilnahme am Parteitage sind die Reichstags- und Landtagsabgeordneten der Partei, welche schlessische Wahlkreise vertreten, und die Vertreter der Wahlkreise berechtigt. Für diejenigen Wahlkreise, in denen Organisationen der Partei bestehen, werden die Leiter der Organisationen um baldige Mitteilung der zum Parteitag abgeordneten Parteifreunde ersucht. Parteigenossen aus den übrigen Wahlkreisen, die zum Parteitage zu erscheinen wünschen, können nach direkter Anmeldung beim Provinzialvorstand Einladungskarten erhalten. Die Anmeldung der Breslauer Parteigenossen geschieht durch die Vorstände der hiesigen fortschrittlichen Vereine, denen sie angeschlossen sind.

Auf der Tagesordnung stehen Berichte über die Arbeit im Reichstag: Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Doormann, und im preussischen Landtage: Landtagsabgeordneter Wente. Ueber die Fragen der Neuorientierung wird Reichstags- und Landtagsabgeordneter Kopsch sprechen. Des weiteren wird über Agitationsfragen und Kandidatenfragen verhandelt werden. Abschluß folgen Berichte der Vertrauensmänner aus den Bezirken.

Am Abend vor dem Parteitage wird eine öffentliche Versammlung stattfinden. Die Personen der Redner werden noch mitgeteilt werden. Zunächst hat bereits Gyzellens Dr. Demburg, Staatssekretär a. D., es übernommen, über „Das neue Deutschland“ zu reden. — Von einem gemeinsamen Essen wird mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse Abstand genommen.

16. April 1917! — Der letzte Zeichnungstermin!
Niemand versäume seine Pflicht!

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 15. April (Quasimodogeniti).

In der Woche vom 14. April bis 21. April Besondere und Trauungen nach Seelorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 15. April, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Hörter.

Mittwoch den 18. April, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner; abends 8 Uhr Kriegsgebetsstunde in der Kirche: Herr Pastor Büttner.

Hermisdorf:

Sonntag den 15. April, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Kobay.

Donnerstag den 19. April, abends 8 Uhr Kriegsgebetsstunde in der Kirche: Herr Pastor Büttner.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 15. April, mittags 12 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg.

Sonntag den 15. April, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Gottesdienste in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 15. April (Quasimodogeniti), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und Christenlehre: Herr Pastor Birmele; nachmittags 5 Uhr Lutherworttag: Herr Pastor Lic. Dr. Ziemer.

Mittwoch den 18. April, abends 1/8 Uhr Kriegsgebetsstunde.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Blautkreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandenjaal evangel. Pfarrhaus.

Kontag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Weißen, Blurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blautkreuzversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienstordnung für die lathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 15. April (weißer Sonntag), früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; abends 7 Uhr Konferenzvortrag über das Thema: „Der Glaube an die Unsterblichkeit“; danach hl. Segen. Beichtgelegenheit täglich zur Zeit des Gottesdienstes, am Sonnabend auch nachmittags 5 und 7 Uhr.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 15. April (1. Sonntag nach Ostern), vormittags 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9/9 Uhr werden die Erstkommunionkinder in feierlichem Zuge zur Kirche geführt, woran sich die Vereine mit Fahnen beteiligen; darauf Ansprache und Erneuerung des Taufgelübdes, Hochamt und hl. Segen (während des Hochamts gehen die Kinder zur hl. Kommunion); nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Donnerstag den 19. April, abends 7 Uhr Kriegsbitandacht.

Sonnabend den 21. April, nachmittags 5 Uhr hl. Beichte.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 15. April (Quasimodogeniti), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. Mittwoch den 18. April, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born; nachmittags 5 Uhr Lutherfeier in der Kirche: „Luther in Worms“.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messen; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Klause und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 7/7 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 15. April (Quasimodogeniti), vormittags 8/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Wundel; vormittags 1/211 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Dienstag den 17. April, abends 7/2 Uhr Kriegsgebetsstunde im Grünen Baum.

Mittwoch den 18. April, abends 7/2 Uhr Reformationsfest-Gottesdienst in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 15. April (weißer Sonntag), früh 5/2 Uhr hl. Beichte; früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 8

Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Klause und hl. Segen. Dienstag den 17. April hl. Messe in Seitendorf.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 15. April, vormittags 9 Uhr Gottesdienst; vormittags 10/10 Uhr Taufen: Herr Pastor Winger.

Mittwoch den 18. April, abends 8 Uhr Kriegsgebetsstunde: Herr Pastor Winger.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 15. April (1. Sonntag nach Ostern), vormittags 1/7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Klause und hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 15. April (Quasimodogeniti), vormittags 8/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Goebel; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 1/9 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Zeller.

Mittwoch den 18. April, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Zeller.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 15. April (1. Sonntag nach Ostern), Erstkommunion der Kinder. Vormittags 1/8 Uhr Hochamt und hl. Segen in der Kapelle; vormittags 9 Uhr Abholung der Kinder in der Schule in Nieder Salzbrunn; vormittags 1/10 Uhr Predigt, Hochamt, Te deum und hl. Segen in der Pfarrkirche; nachmittags 1/3 Uhr Bittandacht und hl. Segen in der Pfarrkirche.

Montag und Donnerstag vormittags 1/8 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche.

Dienstag und Freitag vormittags 1/8 Uhr Schulmesse in der Pfarrkirche.

Mittwoch vormittags 1/8 Uhr Schulmesse in der Kapelle; nachmittags 5 Uhr Bittandacht in der Pfarrkirche.

Freitag nachmittags 5 Uhr Bittandacht in der Kapelle.

Sonnabend vormittags 1/8 Uhr hl. Messe in der Kapelle.

Hl. Beichte ist vor dem Gottesdienst und am Sonnabend in der Pfarrkirche von 4—5 und von 8 Uhr an.

Neue Brotbücher.

Mit Montag den 16. d. Mts. verlieren die bisherigen Brotbücher ihre Gültigkeit. Es darf von diesem Tage ab darauf weder etwas entnommen noch verabfolgt werden.

Bis zum 16. d. Mts. erhalten die Hauswirte bezw. Hausverwalter neue Brotbücher zur Weitergabe an die Hausbewohner zugestellt.

Die mit diesem Tage ungültig gewordenen Brotbücher sind von den Hauswirten und Hausverwaltern in ihren Häusern zu sammeln und häuserweise zusammengebündelt bis zum 16. d. Mts. an die Polizeiwache hier selbst abzuliefern.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 44 der Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Waldenburg, den 13. April 1917.

Der Magistrat.
 Dr. Erdmann.

Kriegsanleihe.

Zur Annahme von Zeichnungen auf die Kriegsanleihe ist die Sparkasse

am Sonnabend nachm. von 3—6 Uhr und

Sonntag den 15. April d. J.

von vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr bis 1 Uhr mittags

geöffnet.

Waldenburg, den 13. April 1917.

Städtische Sparkasse.

Zeichnungen

auf die

Sechste Kriegsanleihe

(auch Anträge auf Umtausch älterer Kriegsanleihen)

werden bis Montag den 16. April, mittags 1 Uhr, von jedermann entgegengenommen. Wer nicht den Mindestbetrag von 100 Mark zeichnen will, kann jeden beliebigen Betrag von 1 Mark ab auf ein Kriegssparbuch einzahlen und erhält dafür bis 2 Jahre nach Friedensschluss 5% Zinsen. Die Kriegssparbücher eignen sich infolge der günstigen Verzinsung besonders gut zu Geschenken für Kinder.

Auf mündelsichere Wertpapiere, Sparbücher, Hypotheken usw. werden auf Wunsch Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt. Zur Aufbewahrung der Kriegsanleiheurkunde und anderer Wertpapiere steht unsere Sicherheitstammer zur Verfügung; auch nehmen wir die Papiere auf Wunsch in eigene Verwahrung.

Städtische Sparkasse.

Städtische Sparkasse in Waldenburg in Schles.

(Rathaus, Erdgeschoss.)

Reichsbankgirokonto. Postcheckkonto Breslau Nr. 5855.

Spareinlagen 18 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Sicherheitsvermögen über 1 Million Mark. Mehr als 42 000 Sparbücher.

Annahme von Spareinlagen gegen sofort beginnende tägliche Verzinsung zu 3 $\frac{1}{2}$ und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung von auswärts gemachten Spareinlagen.

Vermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren in der städtischen gegen Feuer und Diebstahl geschützten Sicherheitstammer unter eigenem Verschluss der Mieter.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen usw. im Ueberweisungswege.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere und Hypotheken.

Wer den bargeldlosen Zahlungsverkehr fördern will, lasse sich bei der von der Sparkasse verwalteten städtischen Girokassette ein Girokonto errichten oder über sein Sparguthaben den Scheck- und Ueberweisungsverkehr eröffnen.

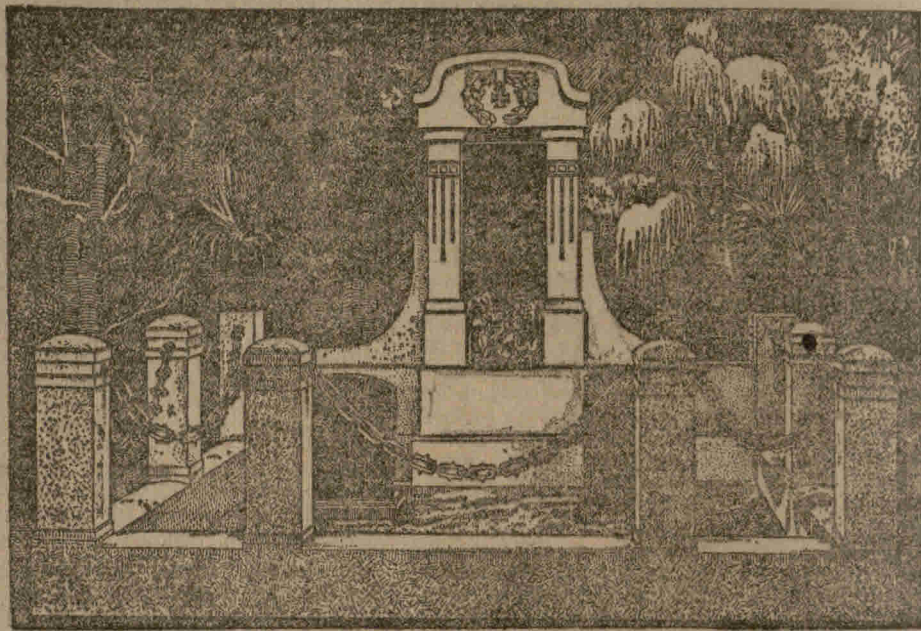
Bekanntmachung.

Die steuerpflichtigen Bewohner hiesigen Orts, welche bis heute die für diesen Monat fälligen Steuern noch nicht berichtet haben, werden hierdurch an die Bezahlung ihrer Steuerreste innerhalb 8 Tagen mit dem Bemerkten erinnert, daß dann die noch bestehenden Reste ohne nochmalige spezielle Annahmung sofort im Verwaltungs-Zwangsverfahren eingezogen werden.

Neuhendorf, den 14. April 1917.

Der Gemeinde-Vorstand.

Karl Berner, Ober Waldenburg, Werkstatt für moderne Friedhofskunst,



empfehlte seine Ausstellung von

Grabdenkmälern in Natur- und Kunststein

einer gütigen Besichtigung.

Einladung für Damen!



Montag den 16. April, nachm. von 4—6 Uhr, veranstalte ich in Waldenburg im Saale des Hotels „Schwarzes Ross“ ein großes Schau-Frisieren, über:

„Die kleidsame Frisur“

Wie frisiere ich mich selbst?

Nach meiner leicht fasslichen Methode lernt jede Dame sofort: das Selbstfrisieren von der einfachsten bis zu der eleg. Mode-Frisur. Alle Vorführungen an lebenden Modellen. Rat und Hilfe bei frühzeitigem Ergrauen, Haarausfall, Spalten, Kopfschuppen, fetttem Haar usw., Entfernen lästiger Gesichtshaare, sowie Falten, Runzeln und aller Schönheitsfehler. Zum Schluss wird das schönste Damen-Haar prämiert. Sehr interessant, sehr lehrreich für jedes Alter.

Eintritt: 1. Platz 1.— Mk., 2. Platz 50 Pfg.
 Stichplätze 30 Pfg.

Frau Mendetzki, der Friseurkunst.
 Gearbeitet in vielen großen Städten Deutschlands.

Landwirte! Viehzüchter!

Ungarische Viehnährmastfutterwürze „Hungaria“, bester Futterzusatz für sämtliche Haustiere, zeitigt überraschende Erfolge und wird in allen Viehzüchtereisen angewendet. Ganz sparsamer Verbrauch, kein Kriegsmittel! Preis pro Ventel (1 Pfd.) 60 Pfg. Verkauf für das gesamte Nieder-schlesische Industriegebiet bei Anton Zimmermann, Ober Waldenburg, Chausseestraße 5, Haltestelle „Fürst Blücher“.



Umsonst eine Herrenuhr m. Kette.

wenn Sie 100 Kriegs- u. Künstlerpostkarten à 5—10 P. verkaufen. Senden Sie nur Ihre Adresse, dann sende Ihnen die Karten sofort; verkaufen Sie diese und senden mir von der Einnahme 8 Mk., so erhalten Sie von mir kostenlos franco eine wirklich gute Uhr, 30-jährig. Ankerwerk, genau reguliert, 2 Jahre Garantie. Die Uhr nur an Personen über 16 Jahre, bei Bestellung ist Beruf anzugeben.
 Uhren-Klose, Berlin SW. 29/56.

„Fania“ Waschmittel.

Der beste Ertrag für Toilette, Bad und Haus nach dem Verfahren von Prof. Dr. Darmstädter und Dr. J. Perl
 Fania ca. 100 gr schwer, enthält garantiert feinst. Ton.
 Fania schäumt, ist ein absolut unschädliches Erzeugnis.
 Fania ist das ideale Reinigungsmittel für Haus, Werkstätten, Lazarette, für Kerze, und unentbehrlich für Militär.

Jeder nicht zufriedengestellte Käufer ist berechtigt, die Ware innerhalb 8 Tagen zurückzugeben, falls obige Angaben nicht zutreffen.
 Probepostpaket, enthaltend 20 Stk. (Mk. 6.70 franco Nachnahme), Probepostpaket enthaltend 89 Stk. (Mk. 11.70 franco Nachn.)

Bernhard Brauer,
 Berlin SW. Friedrichstr. 41

Bettfedern und Daunenn

beziehen Sie am billigsten und reellsten aus erster Hand in meiner Verkaufsstelle
 Ring 9, Ring. Gottesberger Str.
 Geschliffene Gänsefedern in nur guten Qualitäten und den verschiedensten Preislagen.
 Schlachtfedern weit. eingetroffen.
 Pommerle Wittfedernfabrik.
 Berlin.
 Inhaber Otto Lubs.

auff der Welt. Es war zum Verflüchten! Un wie ich wider emol zu dem Mariäde gehn wollt, do is mir ihr Mutter schon an der Tür entgegenkomme un hot mir in allem Ernst Pipp und klar des Betreie von ihrer Schwel verbotte. Aus der Gesicht mit mir un dem Mariäde könnt doch im ganze Leue nix wern — do sollt ich ihr Kind, des ganz krank von der viele Uffregung wär, doch in Ruh losse, daß es nit noch mehr mit mir ins Gered kam, wie's schon der Fall wär. Do is es in mir uffgestiege so bitter wie Gall; ohne e Wort zu rede bin ich fortgange un hab mich e paar Monat lang nit sehn losse. War drauf un dran, noch Amerika zu gehn for immer, ohne Abschied zu nemme, aber grad, wie ich noch Wiesbade gehn wollt, un mich wege der Heberfahrt bei dem Agent einschreibe zu losse, do san die schwerste Stunde von mein Leue über mich komme!

Wieder schawig der Greis und wischte sich mit der Hand über die Augen, als wolle er aufsteigenden Tränen Einhalt gebieten. Auf das Innerste von dem Gehörten ergrißten, wendete sich Franz unwillkürlich zu den Pferden und hielt sie an, als besüchte er, daß der Dunkel bei der jetzt erreichten unmittelbaren Nähe des Dorfes seine Erzählung nicht beenden möge.

„Soß die Gäl nur weiter gehn, Franz — bis wir drin im Ort sun, bin ich fertig!“ sagte da der Alte mit trübem Lächeln.

Und nachdem sich das Gefährt wieder in Bewegung gesetzt hatte, fuhr er fort: „Was zu der Saund — Du waacht so zu welcher — is e Postkart von der alte Frau Zrenlieb komme, in der sie mich um Himmels wille gebitt hot, doch gleich noch Niederhalde zu ihm Mariäde zu komme — des Mädche wär immer noch krank un tät noch mir verlange. Do hab ich alles stehn un liege losse, bin, so schnell mich die Pflz trage konnte, die vierhalb Stund noch Niederhalde gelaufe, un Franz — durch die Stimme des alten Mannes ging ein erschütterndes Bohren — „ich kan gwod recht, um dem Mädche die Lage zugedrücke. Die letzte Worre, die sie zu mir gesagt hot, die warn: „Ich hab Dich zu lieb gehabt, Christoph — bezwege muß ich sterbe.“ So — jetzt waacht Du, warum ich Angeseßell bin!“

Es überriefelte den Zuhörer wie ein ehrfurchtsvoller Schauer, als er den Ausdruck der heiteren Ergebung gewahrte, den die Mienen des Onkels nach den letzten Worten wieder angenommen hatten. Freundlich erwiderte der Greis die Grüße der Ihnen begegnenden, Senjen und Nechen auf den Schultern tragenden Dorfgenossen, ließ seine Blicke über die blühende Pracht der Wiesen ringsum, über das sich schon dunkelnde Grün der Wälder schweifen, als genieße er mit vollem Empfinden die von der Natur gebotene Herrlichkeit, und beugte sich jetzt liebevoll zu einem wingigen Knirps nieder, der, ein gewaltiges Stück Butterbrot in beiden Händen haltend, am Eingang des Dorfes mitten in der Straße stand, um das Büblein mit einem Scherzwort aus dem Bereiche des fahrenden Wagens zu tragen. Dieser Mann hatte allerdings Grund dazu gehabt, einjam durch das Leben zu gehen — nach einem Herzleid, wie er es erduldet hatte, war jedes Glück an der Seite einer anderen

ausgeschlossen. Bewunderung konnte man nicht genug der Seelenstärke des Schwergelährten zollen, der trotz seines zertrümmerten Lebensglücks kein schwermühtiger Trücker, kein Menschenfeind geworden war, sondern sich mit frommem Gemüt ergebungsvoll ins Unabänderliche gefunden hatte und seinen Lebenszweck darin erkannte, seinen Mitmenschen ein stets heiterer Genosse und hilfsbereiter Freund zu sein. Die Achtung, welche Franz stets für den Dunkel geübt hatte, steigerte sich bei diesen Erwägungen zur schwärmerischen Verehrung, so daß es ihn, der augenblicklichen Eingebung folgend, dazu drängte, als der Wagen eben in den Hof gefahren war und stille hielt, die Hand des Onkels zu ergreifen und ihm zuzurufen: „Dunkel — Du bist en Mann, vor dem mer Respekt hanwe muß!“ (Fortsetzung folgt.)

Tagestkalender.

15. April.

1707: * der Mathematiker Leonhard Euler in Basel († 1783). 1737: * der französische Staatsmann Louis Adolphe Thiers in Marseille († 1877). 1832: * der Dichter und Zeichner Wilhelm Busch in Wiedenahl († 1908). 1915: Tsingtau wird zweiter Festlandshafen der japanischen Flotte.

16. April.

1817: * der Staatsmann Rudolf von Delbrück in Berlin († 1903). 1820: * der Philolog Georg Curtius in Albed († 1885). 1915: Erfolgreicher Angriff deutscher Marinetauschiffe auf die englische Südostküste.

Der Krieg.

15. April 1916.

Behafter Kampf, namentlich der Artillerie, herrschte beiderseits des Kanals von La Bassée; bei Vermelles wurde die englische Stellung durch Sprengung verschüttet. Ostlich der Maas entwickelten sich abends heftige Kämpfe vorwärts der Feste Donauwint bis zur Schlucht von Baux; der Feind wurde unter schweren Verlusten abgewiesen. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz war namentlich im Abschnitt von Dobersdo die Gefechts-tätigkeit lebhafter.

16. April 1916.

Keine besonderen Ereignisse.

Literarisches.

Das Jugend-Maden-Album und reichhaltige Wäschebuch der Jüvern. Schnittmanufaktur, Dresden, ist auch für das Kriegsjahr 1917 wieder neu erschienen, Preis 80 Pfennig. Das neue Favorit-Maden-Album Frühjahr und Sommer 1917, Preis 80 Pfennig, Verlag Internat. Schnittmanufaktur, Dresden, ist soeben erschienen. Zu beziehen sind diese nützlichen Feste durch die überall befindlichen Verkaufsstellen, die Buchhandlungen oder gegen Voreinsendung von 80 Pfennigen direkt vom Verlag: Internationales Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Um den Besitz.

Roman von Nina Meyte.

(Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung.

Ein verächtliches Lächeln kräuselte die Lippen der alten Dame. — Was war das für ein jauchendes, haltloses Geschlecht, diese heutige Generation!

„Wie lange wirst Du denn brauchen, um Dir endlich darüber klar zu werden, wie Du zu handeln hast? Vergiß nicht, mit Deinem dreißigsten Geburtstag tritt jenes Gesetz in Kraft, das, solltest Du Dich gegen seine Bestimmungen auflehnen, Dir den juristischen Besitz nimmt, dessen ausschließlicher Herr Du heute bist! Oder glaubst Du vielleicht, Dein Onkel würde Dir über den festgesetzten Termin hinaus noch Zeit zum Ueberlegen lassen? Dann irrst Du Dich! — Er wartet nur darauf, um Dir Dein Erbe zu nehmen, um mit Deinem Gelbe seine Sünden zu decken! — Von mir will ich nicht sprechen, ich bin alt und habe nicht mehr lange zu leben, aber denke an Dich selbst! — Könntest Du Dich wirklich so ohne weiteres von der Scholle losreißen, auf der durch so viele Generationen Dein Geschlecht lebte, liebte und starb? — Der Leichtsinne rächt sich, nicht nur an ihm selbst, auch an seinen Kindern und Kindeskindern.“

Gräfin Plauen hatte eindringlich, mit tiefster Ueberzeugung gesprochen, und ihre Augen ruhten auf dem Gesicht des Sohnes, der mit verchränkten Armen und gesenktem Blick vor ihr stand. Jetzt legte sie beide Hände mit leisem Druck auf seine Schultern und zwang ihn durch diese Bewegung zum Aufsehen.

„Hast Du mich gehört und verstanden, mein Sohn“, fragte sie ernst.

„Gewiß, Mutter!“

„Und gibst mir recht?“

„Auch das; aber — Herz und Verstand stehen nur zu oft in Widerspruch miteinander. Du bist auch einmal jung gewesen, Mutter —“

„Du, ich bin jung gewesen; die Kämpfe, von denen Du sprichst, sind auch mir nicht erspart geblieben! Aber gerade deshalb habe ich ein doppeltes Recht, so zu Dir zu sprechen. Sieh mich an! Glaubst Du, das Leben hätte mir nichts als Rosen geboten? Auch ich fühlte seine Dornen, auch ich entsagte. Willst Du schwächer sein als ich, ein Weib, es gewesen bin?“

„Nein, Mutter, — aber ich — brauche Zeit dazu!“

Entmutigt ließ Gräfin Plauen ihre Hände von den Schultern des Sohnes sinken. „Zeit, immer wieder Zeit! Denkst Du denn gar nicht an mich, Herbert? Gilt meine Ruhe, und wäre es die dieser Nacht, Dir so wenig?“

„Doch, Mutter; wenn ich nur wüßte, womit ich Dich beruhigen könnte!“

„Du sollst mir nur eines versprechen: Dich von heute ab ernstlich mit dem Gedanken an Deine Zukunft zu beschäftigen.“

„Das will ich!“

„Und unter den jungen Damen unserer Gesellschaft Ausschau nach Deiner künftigen Gattin zu halten!“

Des jungen Schlossherrn Stirn hatte sich umwölkt, und mit gefalteten Brauen starrte er sekundenlang, ohne etwas zu erwidern, in das halbverlöschte Kaminfeuer. Wollte diese Qual heute denn gar kein Ende nehmen!

„Könntest Du mir dieses langweilige Geschäft nicht abnehmen, liebe Mama?“

Befremdet sah Gräfin Plauen ihren Sohn an.

„Ich verstehe Dich nicht, Herbert!“ erwiderte sie unsicher. „Von welchem Geschäft sprichst Du?“

„Natürlich von dem der Brautschau!“

„Scherze nicht, Herbert!“

„Ich spreche im Ernst, und wäre Dir sehr dankbar, wenn Du mir diese Last abnähmst.“

„Und mit meiner Wahl würdest Du Dich einverstanden erklären?“

„N, wenn auch nicht bedingungslos! Eine endgültige Entscheidung behalte ich mir natürlich vor, aber sehr anbruchs voll werde ich nicht sein. Nur was die Geburt der künftigen Herrin von Plauen, was die Reinheit ihres Stammbaumes anbelangt, werde ich grobe Anforderungen stellen. Durchaus blaues Blut, und eine Abnenreihe, die bis in das Mittelalter hineinreicht, sind die Hauptbedingungen.“

„Herbert, erlaubst Du Dir nicht am Ende nur einen ungeziemenden Scherz mit Deiner alten Mutter?“

„Wie käme ich dazu, Mutter!“

„Du überläßt mir die Wahl Deiner zukünftigen Gattin?“

„Wenn Du Dich dieser unantworbaren Mühe unterziehen wolltest, würde ich Dir sehr dankbar sein.“

„Ob ich es will! — Ich danke Dir, mein Sohn, und ich hoffe, Du wirst mit mir zufrieden sein!“

Liz von ... fass. ...
aus ...
Rudolf

Ein trübes Lächeln huschte um des Grafen Lippen.

Eine Viertelstunde später stand Gräfin Blauen in ihren eigenen Gemächern und entließ mit einem kurzen Befehl die alte Kammerfrau, deren Haar gerade so silbern unter dem weißen Spitzenhäubchen hervorschimmerte wie ihr eigenes, noch immer volles.

Selbst die Gegenwart ihrer treuen Anna, die während eines langen gemeinsamen Lebens ihr mehr Freundin als Dienerin geworden war, störte sie heute. Sie mußte mit sich und ihren Gedanken allein sein.

Sie begann mit kritischen Blicken in den Reihen ihrer Bekannten nach der künftigen Herrin von Blauen zu suchen, aber es gab da eigentlich keine, für die ihr Herz sich mehr erwärmte. Sinnend blieb sie vor dem Fenster stehen und blickte grüblerisch erwägend in die finstere Herbstnacht hinaus. Da war es ihr plötzlich, als zerteile sich das Dunkel zwischen den Parkbäumen; aber auch mit geschlossenen Lidern sah sie jene ritterliche Gestalt, die ihr einst der Inbegriff aller Liebe gewesen war, und neben ihr eine andere — Erich von Wittgensteins Tochter. Wenn es möglich wäre, wenn die beiden sich kennen und lieben lernten!

Beide Hände gegen die Schläfen gepreßt, stand Gräfin Blauen lange in ernstes Erwägen versunken, und immer lebhafter wurde der Wunsch, der Tochter jenes Manus, dem ihr eigenes Herz einst in heißer Liebe entgegenge schlagen, eine Heimat in diesen stolzen Mauern zu hüten.

Mit fast jugendlich elastischen Schritten durchwanderte sie lange ihr kleines Reich. Heute irrte ihr Blick gleichgültig über die traute Umgebung, und weitab weilten ihre Gedanken. Wohl flatterten sie in die Vergangenheit zurück, aber nicht in jene, die auf Blauen begann und in Blauen endete, sondern in eine andere, längst verklungene, die mit warmen, goldig leuchtenden Augen aus dem Dunkel dieser sturmbewegten Herbstnacht in ihr altes, in Erinnerung noch einmal jung aufpochendes Herz blickte.

Selbst ein düsterer, sturmbewegter Herbstabend war es gewesen, als sie und Erich von Wittgenstein Abschied nahmen für das Leben, weil beide eingesehen hatten, daß sie sich niemals angehören konnten.

Er besaß nichts als seine knappe Offiziersgage, die kaum für ihn selbst ausreichte; sie, die verarmte Komtesse, machte zu große Ansprüche an das Leben, um sich in enge Verhältnisse fügen zu können.

Bald darauf heiratete sie, auf Wunsch ihrer Eltern, den reichen Grafen von Blauen; — Wittgenstein suchte bald nach Veröffentlichung ihrer Verlobung um Verfehlung nach, und blieb seitdem für sie verschollen.

Viele Jahre vergingen. Die Ereignisse eines voll und warm sprudelnden Lebens drängten die Erinnerung an ihre Jugendliebe immer weiter in den Hintergrund ihrer Seele, bis der Wind des Zufalls mit kräftigem Atemzug den Staub von alten Erinnerungen blies.

Eine alte Freundin kam unerwartet nach Blauen, man tauschte Erinnerungen aus, durchlebte noch einmal die Tage froher Jugend, und auch der Name Wittgenstein wurde genannt. Gräfin Elisabeth erfuhr, daß Erich sich mehrere Jahre später als sie verheiratet, und die Frau, die ihm zu allen übrigen Sorgen noch ein unerzogenes Töchterchen ließ, sehr bald verloren hatte. — Sie erfuhr ferner, daß seine Verhältnisse auch heute nichts weniger als glänzend seien, daß er als verabschiedeter Offizier ganz in ihrer Nähe von seiner Pension, die ihn und seine Tochter gerade kümmerlich durchbrächte, lebe, und im übrigen ein Sonderling geworden sei.

Von diesen mächtig aufgefrischten Erinnerungen angeregt, schrieb Gräfin Blauen dem Jugendgeliebten.

Es waren noch immer Erich von Wittgensteins charaktervolle, ein wenig steil aufsteigende Schriftzüge, die sie mit feuchten Augen überflog; aber was sie am meisten rührte, war die Photographie, die er dem Schreiben beigelegt hatte, das Bild seiner einzigen Tochter.

Am dieses Bild, das wohlverschlossen in einem Fach ihres Sekretärs lag, dachte Gräfin von Blauen heute, und über ihr Gesicht schoß verjüngend ein feines Rot. Mit wenigen Schritten stand sie vor ihrem Schreibtisch, das alte, kunstvolle Schloß schnappte mit leisem Geräusch zurück, ein einziger ungeduldiger Griff — und zwischen ihren vor Erregung bebenden Fingern hielt sie die schmale, moderne Karte, von deren Fläche ihr ein junges Menschengesicht entgegenblickte. Sie waren nicht schön, aber sie besaßen Geist, diese feinen Züge, und das Bemerkenswerteste an dem ganzen länglichen Gesichtchen waren entschieden die Augen. Groß und dunkel umrandet blickten sie fragend und suchend in die Welt.

Wie diese Augen die einsame, sinnende Frau an Erich von Wittgenstein erinnerten!

Weil feuchten Augen legte sie das Bild beiseite, zündete die Dichter auf ihrem Pult an, nahm ein Blatt Papier zur Hand und begann zu schreiben.

Der wilde Wein am Fenster draußen klopfte mit langen Ranken gegen das Glas, doch störte das die einsame Schreiberin nicht. Den feinen Kopf tief über den Briefbogen geneigt, flog ihre Feder über das Papier. — Manchmal hielt sie inne und lehnte minutenlang mit geschlossenen Augen im Sessel.

Es war weit nach Mitternacht, als Gräfin Blauen tief aufatmend die Feder aus der Hand

legte und mit gefalteten Händen auf das vieredrige, mit der Adresse des Grafen Erich von Wittgenstein versehene Küber niederlag. Ihre Lippen bewegten sich, als sprächen sie ein leises Gebet, das um Erfüllung ihres letzten Wunsches flehte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Liebesprobe.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von Frig Michel.

(Abdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

„Nimm Zeit, nimm Mat — bodenüber wolle wir uns noch mit de Kopf verbreden!“ entgegnete Franz sichtlich aufgeräumt. „Wenn's schief geht un wenn dann doch mit aller Gewalt geheirat miß wern, dann loß ich mir e Frau vom Bäbche Herßch vermachele! Es sehn ere so genung in unserm Gebiet un warten druff, daß sie geholt wern! Groß un klein, dick un mager, blond, schwarz un braun — schwer, schwerer, am schwerste — Herz, was begehrt Du! Die Hauptsach is, daß Du mit immer der Dea stekt, un daß Du meine Zeit Geduld predigst!“

Der Bursche lachte fröhlich auf, was den Alten zu der Bemerkung veranlaßte: „So gefällst Du mir schon besser! Die Kopfhängerei steht Dir gar nit zu Gesicht! Vor alle Dinge schloß Dir aus dem Kopp, daß Du Junggeßell bleibe willst! Des is kaan Plan! Is mir e halb Bewel! Kaan Spruch is wahrer als der: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei!“

„Ja, Onkel — aber warum host Du dann selbst nit die gut Lehr besolgt?“ fragte der Bursche.

„Wenn's mir noochgange wär, dann hätt ich schon geheirat, aber unser Herrgott selbst hot mir en Strich durch die Rechnung gemacht!“

Als Bewege ihm eine schmerzliche Erinnerung, strich sich der Greis mit der Rückenfläche der Hand über die Stirn und schritt schweigend weiter. Schon sah Franz nach ihm hinüber. Das war der einzige Punkt, den man im Gespräch bei dem Dunkel nicht berühren durfte, ohne den sonst immer gleichmäßig Höheren vor das Schwerste zu verstimmen. Es mußten wohl harte Schicksalsschläge gewesen sein, die ihn in seinen jungen Jahren betroffen hatten, daß er sie heute noch nicht verwinden konnte und daß die Erinnerung daran sein ganzes Wesen verwankele.

Frühges Gesicht der Teilnahme drängte den Durschen, einige tröstende Worte zu sagen, und zapend hob er an: „Du mußt Schweres durchgemacht have im Lowe, Onkel, weil Du noch heut so aus alle Fuge gerisse werst, wenn Du dran denkst? Host gewiß aach die Weisheit von der allerjählechteste Seit lerne gelernt?“

„Im Gegetell, Franz — im Gegetell, von der allerbesten!“ erwiderte der alte Mann eifrig. „Ich sag Dir so — unser Herrgott selbst hot nit gewollt, daß ich so glücklich bli wern, wie ich's im Sinn gehabt hab — un was Gott tut, das ist wohlgetan!“

Der Sprecher unterdrückte einen schweren Seufzer und fuhr fort: „Vielleicht dient Dir's zur Lehre, wenn ich Dir verzähl, wie mir's in meine junge Jahre gange is — wenn mich's aach hart ankummt, die alte Geschichte noch emol auszukrame! Du werst dann sehn, daß es viel Härteres im Lowe gibt, als de Kaspaß von eme Mäbche zu kriegen, des mer, wie Du des Christmanns Vont, noch gar nit emol von Herze lieb gehabt hot!“

Als überlege er, wie er beginnen solle, ging der Alte wieder eine Weile schweigend weiter und deutete dann mit der Linken nach dem Dorfe, welchem sie sich mittlerweile genähert hatten.

„Dort in dem letzte Häusche, uff dem Weg nooch Jstaa zu, do hab ich die glücklichste Stunde vor e Jahreer fünfundsverßig verlobt. War des sauberste Mäbche im ganze Ort gewe, des Treuliebs Marieche, des do mit seiner Mutter, er armer Wittsraa, gehaut hot, un ich un des Marieche, wir have uns lieb gehabt, so lieb, wie sich nur Leit in de zwanziger Jahre lieb have könne. Aber so how un so sauber des Marieche war, so blutar un war's aach! Der Vatter war Tagelöhner gewe un is im Staabruch verunglickt, sodas sich sei Wittib mit ihm Kind mit Ach und Krach dorchs Lowe schlage muß! Wie's ewe so in der Welt geht! Mein Vatter solig — Dein Großvatter — is es man arg widder de Strich gange, daß ich als sein ältester Sohn, der emol de Hof erbe solt, mit dem armer Ding ganze bin — so gut er gege jederman gewese is, hot er doch en unbeugsame Bauernstolz gehabt, un wann er in die Ditz is komme, dann war nit gut Kerche mit ihm esse. So hot er dann getobt wie en Widder, wie's thut zu Dyon is komme, daß ich im Ernst Mut hätt (boabsichtigte), des Treuliebs Marieche als Frau haanzuzühre! Verschvorn un verhaaste hot er sich, daß ihm des Bettelvolk nit uff de Hof kün — lieber tät er mir zeige, wo der Zimmermann e Loch gelosse hot, un tät sich for immer von mir lossage. Die Großmutter war ganz uff seiner Seit, weil sie schon e Frau for mich in petto gehabt hot — e weiltänig Väbche von ihr, von schwer reiche Leit in Dellenheim im blaue Ländche. Dag for Dag hot's uff dem sonst so friebliche Hellbacher Hof Spektakel mit mir gewe und des End vom Lid war, daß mich mein Vatter vor die Waschl gestell hot, entweder aus dem Haus zu gehn un uff de Hof zu verzichte oder von dem Mäbche zu losse. Aber was glaabst Du, wie mir's bei dem Mäbche gange is. Wie des Marieche gehört hot, daß ich druff un dran war, wege ihr mit meine Leit spinnefeind zu wern, do hot sie mir mel Wort zuredgewe und hot mir rundweg erklärt, daß sie sich nit zwische mei Eltern un mich dränge künnt, un wenn ihr aach des Herz drüber in Stille ging. Alle Vorsellunge, die ich ihr gemacht hab, warn umsonst; in ihrem fromme Gemüt hot sie's for e Sünd gehalle, wege ihrem Glid de Fride von unerer Familie zu störn. Ich aber bin fest uff meim Wille sehn gebliebe un hab des Marieche nit frei gewe wolle. Un die nämlich Zeit is man Dein Vatter der Mutter zu Gesalle gange, hot aber gar kaan Aussicht gehabt, bei ihr anzukumme, weil Deiner Mutter ihr Leit — Dei Großeltern — aach gar stolze Bauern gewe sinn un nur dann ihr' Einwilligung zu der Seirat gewe wolle, wenn der Hellbacher Hof uff Dein Vatter überschriebe tät wern. No — unis forz zu mache — Dein Vatter hot mir sel Leid geklagt. Gegreint hot er wie e klaa Kind und hot sich verschvorn un verhaaste, daß er sich etwas anbit, wenn er von sein Mäbche losse müßt. Du kennst Dir douke, Franz, was ich do getan hab! Ohne mich lang zu bestinne, hab ich mein Vatter erklärt, daß ich freiwillig uff de Hof verzichte un mei Marieche heirate wolle. En herchterlicher Gramdol hot's do widder gewe, aber schließlich is die Sach beim Notar richtig gemacht warn — ich bin aus dem Haus, un dem ewige Spektakel aus dem Weg zu gehn un hab mich als knecht uff eme Hofgut bei Wörßdorf verdingt. Von dort aus bin ich jeden Sonntag zu mein Mäbche noch Niederhalde gange un hab's überrede wolle, fest Hochzeit mit mir zu mache. Wollt nit dem Geld, des mir mein Vatter gewe hatt, e klaa Bauernglüche kaase. Aber ich mocht schwähe, so viel ich wollt, mocht bitte un betiele — des Marieche is fest gebliebe. Nur wenn mei Leit damit einwerfanne wär'n, künnte sie mel Frau wern — sonst nit. Dobran is alles abgeprallt — hätt meiner Lebtag mit geklaabt, daß e Frauenzimmer so en harte Kopp, so en feste Wille have künnt! Kennst Du Dir deute, wie's domols in mir unwenig ausgeßht hot? Mei Heimat hatt ich verlorn, un die, wege der ich sie verlorn hatt, wolle absolut nit mehr von mir wisse, troddem daß sie mir immer Träne eingestanne hot, daß sie mich lieber hätt wie alles



Deutsches Reich.

Berlin, 13. April. (Amtlich.) In der ausländischen Presse mehren sich in der letzten Zeit die Nachrichten über eine angebliche Erkränkung des Kaisers. Diese Gerüchte entbehren jeglicher Grundlage.

— Prinz Zia-ed-Din, der Führer der in Berlin eingetroffenen osmanischen Sondermission, wurde gestern nachmittags im Schloß Bellevue von der Kaiserin empfangen. Kurz darauf fand in der Türkschen Votivkapelle ein Frühstück statt, das der Vorkämpfer zu Ehren des Prinzen gab und an dem auch der Ehrendienst teilnahm.

— Ueber die Beisetzung des Prinzen Friedrich Karl auf dem Kirchhof Rouvray bei Rouen enthält das Journal de Rouen folgende Schilderung: Die englischen Behörden haben dem Prinzen die seinem Grade als Estadronschef zukommenden Ehren erwiesen. Wie für die englischen Offiziere des gleichen Grades folgten etwa hundert Soldaten in Waffen dem Leichenwagen, ebenso mehrere Offiziere. Zwei schöne Kränze in natürlichen Blumen wurden von den Offizieren des Regiments „Royal Flying Corps“ und von denen des „Mont de l'Arche Royal Flying Corps“ gestiftet. Es war dies eine ritterlich-höfliche Seite von jenen der englischen Fliegeroffiziere gegen einen beliebigen Gegner. Der Leichenzug kam auf dem Friedhof um 3 1/2 Uhr nachmittags an. Die letzten Gebete wurden von zwei englischen Kaplänen gesprochen. Drei Salven folgten. Eine Trompete gab dann das eindrucksvolle Trauerfanal. Die Beerdigung fand in dem Teil des Friedhofes statt, der den Deutschen, in englischen Hospitälern verstorbenen Gefangenen reserviert ist. Wie für die anderen, wurde auch auf dem Grabe des Prinzen ein Holzkreuz errichtet, das folgende Inschrift trägt: Captain Prince Frederic Charles of Prussia, German Flying-Corps, died April 6th 1917, Age 24.

— Der evangelisch-soziale Kongreß, der am Donnerstag im Abgeordnetenhaus zu einer Kriegsstagung, der 20. ordentlichen Tagung, verammelt war, hat an den Kaiser folgendes Telegramm gesandt: „Eure Majestät sendet der heute zu einer Kriegsstagung in Berlin versammelte evangelisch-soziale Kongreß, der einst 1890 begründet ward im Geiste von Eurer Majestät Februar-Erlassen, den Ausdruck der tiefsten Ehrfurcht zugleich mit dem aufrichtigen Dank für Eurer Majestät Osterbotschaft an unser Volk. Der neuen Zeit eines sozialen Königtums voll Vertrauen zu der bewährten Treue unseres Volkes will in altem Geiste des Evangeliums auch unser Kongreß dienen. Gott wolle Eurer Majestät hochherziges und kraftvolles Wollen mit reichem Erfolg verhelfen und aus den schweren Opfern dieses Krieges einen wahren Volksfrieden erstehen lassen.“

— Das Jesuitengesetz. Aus Kreisen, die dem Vatikan nahe stehen, wird vor „Blin. Ztg.“ gemeldet, daß die Bekanntgabe der Aufgabe des Jesuitengesetzes in aller nächster Zeit zu erwarten ist.

— Was wird aus dem Fideikommissgesetz? Von parlamentarischer Seite wird geschrieben: Die Nationalliberale Partei hat sich beim Abschluß der Kommissionsberatungen die endgültige Stellungnahme zu dem in einigen Punkten verbesserten Entwurf vorbehalten; die starke Betonung des liberalen Gedankens seitens dieser Partei in den letzten Verhandlungen des Reichstages spricht nicht dafür, daß sie der Vorlage wiederum freundlich gegenübersteht wird. Für die fortschrittliche Volkspartei und die sozialdemokratische Partei bleibt der Entwurf nach wie vor unannehmbar.

— Aus dem Gefängnis in das Gefängnis. Eine 22 Jahre alte Margarete Hinge, die schon eine böse Verurteilung hinter sich hat, verübte zuletzt eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten in Kottbus. Mittwoch morgen dort entlassen, fuhr sie gleich nach Berlin und suchte unverzüglich neue Gelegenheiten zu Diebstählen. Am Donnerstag fand sie eine in Neudölln. Sie erliefen in einem Zigarrengeschäft und bat um die Erlaubnis, den Fernsprecher zu benutzen. Die Geschäftsinhaberin gewährte sie ihr und ging in ihre Küche, während die Hinge scheinbar ein Gespräch führte. Kaum hatte die Inhaberin den Rücken gewandt, als die Diebin den Fernsprecher anhängte, die Ladentasse, die 344 Mk. enthielt, ausplünderte und das Weite suchte. Auf das Klingelzeichen an der Tür glaubte die Zigarrenhändlerin, daß ein Kunde gekommen sei. Als sie nun die Dame nicht mehr am Fernsprecher fand, sah sie gleich nach und fand die Kasse leer. Silberfund eilte sie auf die Straße. Die Diebin war jedoch schon verschwunden. Ein Beamter des Reviers entdeckte sie in einer Straße, wo sie sich in einem Kiosketraum versteckt hatte, und nahm sie fest. Die Bestohlene erhielt ihr Geld gleich wieder zurück.

— Großen an der Oder. Durch Großfeuer heimgekehrt wurde am Donnerstag der Ort Zettig bei Sinterberg. Das Feuer, das auch am Freitag noch nicht vollständig erloschen war, hat 7 Besitzungen in Asche gelegt. Eine 60 Jahre alte Frau hat in den Flammen den Tod gefunden. Ein Kind wird vermißt. Ferner sind Rinder und Schweine in den Flammen umgelommen.

— Waldenburg. Verwundung des Fürsten zu Schaumburg-Lippe. Wie die „Landeszeitung“ erfährt, ist dem Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe, der bis zu den Gefahren des Krieges unverletzt geblieben

ist, ein Unfall zugefallen, der glücklicherweise nur leichter Natur ist und keine ernstlichen Folgen zu haben scheint. Beim Kriechen eines Geschosses wurde dem Fürsten die Oberlippe durchschlagen, jedoch ein Verband angelegt werden mußte. Die Diensttätigkeit des Fürsten wird durch die Verwundung nicht unterbrochen; die Heilung dürfte nach ärztlichem Gutachten drei Wochen in Anspruch nehmen.



Die Antwort an Wilson

Endlich sind die Vereinigten Staaten offen an die Seite Englands getreten, dessen Sache sie schon seit Kriegsbeginn in scheinbar kräftig unterstützt haben. Als Vorwand muß der ungehemmte U-Boot-Krieg herhalten; in der Verfolgung seiner Pläne scheut Wilson nicht einmal vor dem ebenso verbrauchten, wie verfehlten Versuch zurück, einen Gegensatz zwischen deutschem Volk und deutscher Regierung aufzustellen. Wie wenig weiß doch Wilson vom deutschen Volk und von deutscher Art!

Noch nie, seit das Deutsche Reich besteht, ist ein Regierungsbeschluß vom ganzen Volk so einmütig herbeigesehnt und so begeistert aufgenommen worden, wie die Befreiung unsrer U-Boote von allen Fesseln im Kampf gegen England, den fluchwürdigen Anführer und verbrecherischen Verlängerer dieses entsetzlichen Krieges.

Die Kriegsanleihe bietet die Gelegenheit, Wilson zu zeigen, wie das deutsche Volk in Wirklichkeit über die U-Boot-Frage denkt! Keiner darf sich dieser Ehrenpflicht entziehen! Noch ist es Zeit! Zeichne auch Du, soviel Du kannst, und wenn Du schon gezeichnet hast, so erhöhe Deine Zeichnung, soweit es Deine Mittel erlauben!

Die richtige Antwort an Wilson.



Waldenburg. Mönchen. Monsignore Aversa †. Der päpstliche Nuntius Monsignore Dr. Aversa ist nach einer Blinddarmeroperation Freitag nacht verschieden.

Strasbourg i. E. Colmarer Französlinge. Der Bürgermeister von Colmar erklärt der „Straßb. Post“ zufolge folgende Bekanntmachung: Mitbürger! Unsere Hände haben die amtlichen Anschläge, in welchen der sechsten Kriegsanleihe anforderten, abgerissen oder beschädigt. Dieses nahezu landesverräterische Verhalten einer kleinen Minderheit der Bevölkerung kann nicht scharf genug gebrandmarkt werden. Ich weiß, daß die gut deutsch gesinnte erdrückende Mehrheit meiner Mitbürger das Treiben dieser Französlinge verabscheut und am 12. und 13. April die richtige Ant-

wort darauf geben wird, indem jedermann, dem auch nur fünf Mark zu Gebote stehen, einen Anteilsschein auf die neue Kriegsanleihe zeichnet. So wird unberechenbarer Schaden von der Stadt abgewendet und das Gegenteil von dem erreicht werden, was jene üblen Elemente bezweckten.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. April.

* (Beförderung.) Dem Rektor Pusch von hier, zurzeit im Dienst der stellvertr. Intendantur des 17. Armeekorps in Danzig ist unter Beförderung zum Oberen Militärbeamten der Offiziersrang verliehen worden.

* (Zur Brotversorgung im Kreise Waldenburg.) Bekanntlich tritt am 16. April eine allgemeine Kürzung der Wochenbrotmenge für jedermann ein. Im hiesigen Kreise wird die Kürzung weniger spürbar werden, weil eine sorgfältige Berechnung der zur Verfügung stehenden Mehlmengen ergeben hat, daß es noch möglich ist, für die Schwerarbeiter und Schwerstarbeiter auf zunächst vier Wochen eine wöchentliche Brotzulage von 1 1/2 Pfund zu gewähren. Den Bezugsberechtigten werden besondere Zusatzkarten durch die Gemeindebehörden verabsolgt werden. Es erhalten diese Zulage alle männlichen und weiblichen Personen über 17 Jahre mit einem Arbeits- und Gesamteinkommen von nicht mehr als 2500 Mk. und schwächere Frauen, ferner alle Personen, die nach der früheren Brotverbrauchsordnung Brotzulagen erhalten haben. Es erhalten nach der Neuregelung Schwerarbeiter leichten Grades wöchentlich 4 1/2 Pfund Brot, Schwerarbeiter schweren Grades sechs Pfund, wie bisher, Schwerstarbeiter leichten Grades wie bisher 7 Pfund, und die letzte Gruppe Schwerstarbeiter schweren Grades, zu denen alle Bergarbeiter unter Tage, Putz-, und Munitionsarbeiter gehören, 8 1/2 Pfund. Der Brotpreis ist herabgesetzt worden und werden seitens der Kreisverteilungsstelle neben höherer Kartoffel- und Fleischmenge für die nächsten Wochen zum weiteren Ausgleich andere Nahrungsmittel, wie Graupe, Sojafuttermittel, Teigwaren, abgegeben werden. So ist seitens der Kreisleitung alles mögliche getan worden, um der Bevölkerung das Durchhalten in den nächsten Wochen möglichst zu erleichtern.

* (Steckbrief hinter einem Logiergast.) Der Dieb, der vor einiger Zeit im Schlafzimmer in der „Sonne“ arg heräubert hat, und der die gleichen Sammlereien auch in anderen Städten verübte, ist immer noch nicht gefaßt. Nunmehr erläßt der Erste Staatsanwalt in Schweidnitz folgenden Steckbrief: Im Februar und März 1917 hat sich in Waldenburg, Erziegung und Schweidnitz ein Gasthausdieb betätigt, der, wie folgt, beschrieben wird: Größe etwa 1,65 Meter; Gestalt: kräftig, unterlegt; Haar: dunkelblond, fast schwarz; Bart: dunkler, starker Schnurrbart und ebensolcher schmaler Kinnbart; Gesicht: blaß und schmal; Farbe: gesund; Augenbrauen: dunkel; Sprache: diese Stimme. Er hat es insbesondere auf Bettstühle, Kleidungsstücke und Wäsche abgesehen, die er in der Nacht aus seinem und anderen Zimmern stiehlt und mit denen er dann heimlich verschwindet. Er ist anscheinend ein Handelsmann. Ich ersuche um Fahndung und Festnahme des Diebes, sowie um telegraphische oder telephonische Nachricht an mich zu den Adressen 2. 3. 380. U/17.

* (Aus dem Theaterbureau.) Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr: „Die Glandorfürstin“, Sonntag abends: „Die Festschrift“. Für Dienstag den 17. d. Mts. ist die einmalige Aufführung der prächtigen Operetten-Neuheit „Soheir tanzt Walzer“ vorgesehen, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. Die Hauptpartien der Prinzessin Marie und des Musiklehrers „Jepperl“ sungen Fräulein Lofink und Herr Dittmer. In Vorbereitung sind „Eva das Fabrikmädel“ von Lehár, „Die Fiebermaus“ von Strauß, „Der Obersteiger“ von Zeller, „Befehl der Kaiserin“ von Gleichstädten und „Zigeunerliebe“ von Lehár.

* (Anbau von Kartoffeln.) Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß zufolge Ermächtigung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes die im Wege des Kleingartenanbaues gezogenen Kartoffeln von einer Fläche in Größe bis zu 200 Quadratmetern den Erzeuger belassen bleiben, auch wenn nach den dann bestehenden Vorschriften über die Verbrauchsregelung die geernteten Mengen größer wie die ihnen zustehenden Verbrauchsmengen sein sollten, und daß die etwa erforderlich werdenden Genehmigungen zur Ausfuhr derartiger Kartoffeln für den eigenen Bedarf in Zukunft anstandslos den Kleingartenbauern erteilt werden.

* (Ueber „Fragen der Gegenwart und Zukunft“) spricht Montag abends in der „Sorkauer Halle“ der soz. Abgeordnete Pirich aus Charlottenburg. (Bergh. Anzeige.)

* (Ein Kriegswohnungsamt.) Der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzvereine Deutschlands hat beim Bundesrat die Errichtung eines Kriegswohnungsamtes in Anregung gebracht, um zahlreiche während des Krieges entstandene und aus der Ueberleitung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft sich ergebende Fragen auf dem Gebiet des Wohnungswezens und des Realcredits zu klären und zu lösen. Die vom Reichsamt des Innern eingesetzte Immobilienkredit-Kommission

hat die Behandlung der besonderen Kriegswirtschaftlichen Aufgaben aus ihrer Betätigung ausgeschlossen. Der Zentralverband hat einige Vorschläge für die Organisation dieses neuen Amtes und für dessen Aufgaben dem Bundesrat unterbreitet. U. a. gehören hierzu die Regelung des Wohnungsmarktes, der Beziehungen zwischen Mieter und Vermieter und der Beziehungen zwischen Haus- und Grundbesitzer und Hypothekengläubiger, die Beschaffung und Verteilung der erforderlichen Wohnungen, insbesondere für die Zeit unmittelbar nach Beendigung des Krieges, um etwaigen Mischständen rechtzeitig vorzubeugen.

* (Die neue Sommerzeit.) Nach der Verordnung des Bundesrats vom 16. Februar 1917 beginnt die Sommerzeit in diesem Jahre vom 16. April 1917, vormittags 2 Uhr, nach der gegenwärtigen Zeitrechnung, und endet am 17. September 1917, vormittags 8 Uhr, im Sinne der Verordnung. Jedem Versuch, die Wirkungen der Sommerzeit durch Verlegung der Geschäftszeit, der Polizeistunde und dergleichen abzuschwächen oder aufzuheben, muß, wie höheren Orts angeordnet, mit allem Nachdruck entgegengetreten werden.

* Dittersbach. Drei Brüder mit dem Eisernen Kreuz. Unteroffizier Rich. Sadel, Sohn des Grundbesizers a. D. Sadel hier, erhielt das Eiserne Kreuz. Dieselbe Auszeichnung besitzen nun alle drei Brüder.

* Weichlein. Auszeichnung. Das Eiserne Kreuz erhielten der Telephonist Hermann Haupt und der Gefreite Paul Haupt, Söhne des Bergbauers Karl H. von hier. — Das Eiserne Kreuz und zugleich das Braunschweigische Verdienstkreuz erhielt der Gefreite Alfred Grabisch von hier.

he. Grund. Der erschossene Hund. Stellenbesitzer August Neumann wurde vom Schöffengericht in Nieder-

Witztegersdorf wegen Sachbeschädigung zu 10 Mk. Geldstrafe oder zwei Tagen Gefängnis verurteilt. Frau Gastwirt Jhne besaß einen Wolfspis. Am Abend des 8. Dezember ließ sie den Hund aus ihrer Wirtschaft heraus, und am anderen Morgen fand sie ihn erschossen vor. Nunmehr erstattete Frau J. Anzeige gegen den Angeklagten. A. behauptet, daß er schon mehrere Male den Hund beim Wildern betreffen habe, an diesen Abende sei er auch wieder auf dem Jagdgebiet des Angeklagten unbeanstandet gewesen. Es wird behauptet, daß der Hund sich oft auf den Feldern in später Abendstunde herumgetrieben hat, obgleich er nach einer Verordnung „bei Steuerfreiheit“ an der Kette liegen mußte. Der Gerichtshof in Schweidnitz hob das Urteil erster Instanz auf; Neumann wurde freigesprochen.

Stadttheater in Waldenburg.

„Der fidele Bauer.“ Operette in drei Akten von Leon. Musik von Leo Fall. Wir haben bis jetzt viel Wiener Musik auf unserer Operettenbühne zu hören bekommen. Die österreichische sinnliche, graziose Bewegung der Melodien ist wie geschaffen, den Zuhörer aus dem bedrückenden Kreise des Alltags herauszulösen — wenn auch nur auf Stunden. Wir haben vornehmlich in Sella Norden, Julie Thiele-Losink, Mizzi Weber, in Rudi Dittmer, Georg Seibemann, Rudolf Rudolffy, Kurt Wille (der Theaterzettel ist zu unzuverlässig in der Angabe der Rollenbesetzung, um vorerst die Namen mit Sicherheit angeben zu können) ein vorzügliches Sängermaterial, und auch die Chöre sind meist recht tüchtig. In der gefragten Vorstellung sind die Rollen sehr gut besetzt gewesen, wenn auch für Julie Thiele-Losink eine andere Sängerin figurierte. Direktor Sattler's

„fidele Bauer“ vom Innsbrucker Hof in Oberwang entwickelte herzliche Komik, die sich an seinem Partner, dem Sippelhuberbauer (Rudi Dittmer) reichlich erproben konnte. Wie diese Zwei sich zanken und auch wieder vertrugen, das war wohl das Interessanteste der Vorstellung. Bei der Anamir der Frä. M. Weber reizte namentlich deren Fiesheit in den mit den Herren Sattler und Dittmer gesungenen Terzetten vom „Artilleristen, Infanteristen und Kavalleristen“ und vom „schönen fidele Bauern“. Herrn Dittmer wurde im zweiten Akte ein lustiger Fieberanfall auf offener Szene überreicht. Wie immer angenehm und als echtes fides Wiener Mädel zeigte sich Sella Norden als Fiedelwile. Sie singt außerordentlich hübsch und zeigt stets eine ererbende Anmut im Spiel. Abgesehen von einigen Störungen in der Regie sowie den Kürzungen, um den rechtzeitigen Theaterschluss möglichst innig zu halten, führte das Gesamtspiel zu einem schönen Erfolge des Abends. Der Besuch war zufriedenstellend.

Reklameteil.

Schau-Frisieren: Im Saale des Hotels „zum schwarzen Hahn“ hält am nächsten Montag den 16. April Frau Mendelki einen Vortrag über das Selbstfrisieren, die Pflege des Haars, des Kopfes und die allgemeine Schönheitspflege. An lebenden Modellen werden verschiedene Frisuren vorgeführt: die jetzige moderne deutsche Frisur, ganz einfache, schwierigere bis zur kommenden Herbstmode. (Siehe Inseratenteil)

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.



Christliche Versammlungen
Waldenburg Neumarkt,
Hermannstraße Nr. 28 (Eingang
Snelienstraße), part.
Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Bibel-
besprechstunde; 11 Uhr: Kinder-
Gottesdienst; abends 8 Uhr:
Predigt.
Montag, abends 8 Uhr: Frauen-
stunde.
Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibel-
besprechstunde.
Jedermann ist herzlich ein-
geladen.

Neu-apostolische Gemeinde,
Auenstraße 28, part.
Gottesdienst: Sonntag nachmit-
tag 3 1/2 Uhr.
Freunde sind herzlich eingeladen

Ober Waldenburg.
Brotbuch-Ausgabe.
Die Herren Hauswirte wer-
den noch darauf hingewiesen, daß
bei der Sonntag den 15. April
1917 erfolgenden Ausgabe der
neuen Brotbücher die alten Brot-
bücher sämtlicher Mieter zurück-
gebracht werden müssen.
Ober Waldenburg, 14. 4. 1917.
Gemeindevorsteher.

Dittersbach.
Die Gemeinde-Sparkasse ist
zur Entgegennahme von Kriegs-
Anleihezeichnungen und Ausgabe
von Anteilsscheinen zu 10, 20 und
50 Mark
Sonntag vormittags von
11—1 Uhr
geöffnet.
Dittersbach, den 14. 4. 17.
Verwaltungsrat der Gemeinde-
Sparkasse.

Seitendorf.
Die festgesetzte Gemeindesteu-
erliste für das Veranlagungsjahr
1917 liegt in der Zeit
vom 16. bis 20. April 1917
im hiesigen Gemeindebüro zur
öffentlichen Einsicht aus.
Indem ich dies in Gemäßheit
des § 80 Abs. 3 des Einkommen-
steuergesetzes vom 19. Juni 1906
zur allgemeinen Kenntnis bringe,
bemerke ich gleichzeitig, daß gegen
die Veranlagung dem Steuer-
pflichtigen binnen einer Ausschluss-
frist von 4 Wochen nach Ablauf
der Auslegungsfrist die Be-
rufung zulässig und zwar:
a) wenn die Veranlagung durch
die Vereinskassungen-Som-
mission ohne Beanstandung
erfolgt ist, an die Veran-
lagungs-Kommission,
b) wenn die Festsetzung des
Steuerbetrags durch die Ver-
anlagungs-Kommission statt-
gefunden hat, an die Be-
rufungs-Kommission.
Seitendorf, den 13. 4. 17.
Gemeindevorsteher.

Außerordentliche öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch den 18. April 1917, nachmittags 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Wahl eines weiteren Mitgliedes in den Verwaltungsrat der Städtischen Sparkasse.
3. Genehmigung der Ueberschreitungen des Voranschlages der Städtischen Sparkasse für 1916.
Berichterstatter zu 2 und 3: Herr Stadtverordneter Fabig.
4. Geschichtliche Ausgabe von Sparkassenbüchern mit einer Einlage an Neugeborene.
Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Bremer.
5. Errichtung einer zweiten Sparkassenrentantenstelle.
Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Fabig.
6. Annahme einer weiteren Schenkung des Kaufmanns Fabig.
7. Desgl. eines Geistes des verstorbenen Rentiers Alberti aus Charlottenburg.
Berichterstatter zu 6 und 7: Herr Stadtverordneter Ruh.
8. Bewilligung der Kosten für Vertretung der Schlachthofdirektorstelle.
Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Balzor.
9. Bewilligung von Mitteln zur Annahme von Hilfskräften für den Unterricht an der Gewerbe- und Handelsschule.
10. Gewährung von Feuerungszulagen an die Vorsteherin und Lehrerinnen der Gewerbe- und Handelsschule.
Berichterstatter zu 9 und 10: Herr Stadtverordneter Seoliger.
11. Beschaffung einer Schreibmaschine und Bewilligung der Mittel.
Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Balzor.
12. Verlängerung des Abkommens mit dem Fuhrwerksbesitzer Merks über die Fuhrungstellung und Erhöhung der Entschädigung.
Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Fabig.
13. Aenderung des Tarifs der Badeanstalt.
Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Dr. Müller.
14. Desgl. des Tarifs des Schlachthofes.
Berichterstatter: Herr Stadtverordneter Petrick.
15. Rechnungslegung der Kasse der Realschule für 1915 und Erteilung der Entlastung.
16. Desgl. der Kasse der Vorschulen für die höheren Knabenlehranstalten.
17. Desgl. der Kasse der Gewerbe- und Handelsschule.
18. Desgl. der Kasse der gewerblichen Fortbildungsschule.
Berichterstatter zu 16—18: Herr Stadtverordn. Liebsonsiner.
Hierauf: Geheime Sitzung.

Waldenburg, den 12. April 1917.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Dr. Walter. Ruh.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:
Dienstag den 17. April cr., abends 8 Uhr.

Bekanntmachung.

Der Kartenverkauf der städt. Kriegsstücke findet für nächste Woche erst von Dienstag den 17. dieses Monats ab im Rathaus, Zimmer 28, statt.

Waldenburg, den 14. April 1917.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Kreissonderbrotzulagen!

Die Zusatzkarten für die Kreissonderbrotzulagen werden hier ausgereicht und sodann den Hauswirten zur Weiterverteilung an die Berechtigten zugestellt. Wegen des großen Umfanges der Arbeiten kann die Zustellung dieser Karten erst von Donnerstag den 19. d. Mts. ab erfolgen.

Waldenburg, den 14. April 1917.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Exped. des Waldenb. Wochenblattes.

Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot).

Am 1. April 1917 tritt eine neue Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot) Nr. W II 2700/2. 17 KRA in Kraft, welche das bisher geltende Spinn- und Webverbot Nr. W II 1700/2. 16 KRA nebst seinen Nachträgen erlegt.

Sie unterscheidet sich von der früheren Bekanntmachung im wesentlichen dadurch, daß ein Teil derjenigen Baumwollspinnstoffe und Garne, die bisher noch beschlagnahmefrei waren, nunmehr ebenfalls der Beschlagnahme unterworfen wird. So ist von jetzt an jeglicher Webverbot freigegeben, ferner Kreppgarne, Frotteegarne und geschmückte Garne, sowie sämtliche baumwollenen Ketten, die nicht durch einen nach dem 1. Juli 1916 ausgestellten Freigabeschein freigegeben worden sind. Ferner haben Baumwollspinnereien und Zwirnereien künftig nicht mehr das Recht, Baumwollseile und Spindelgarnüre für den Bedarf ihres eigenen Betriebes herzustellen. Endlich kommt die durch § 9 der bisherigen Bekanntmachung für Baumwollspinnereien und Webereien angeordnete Arbeitseinschränkung in Fortfall.

Waldenburg, den 8. April 1917.

Der kommissarische Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Die Bekanntmachung ist in ihrem vollen Wortlaut an den hiesigen Anklagsäulen angebracht worden und kann auch in unserem Polizeibüro (Rathaus) eingesehen werden.

Waldenburg, den 13. April 1917.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Erdmann.

Höchstpreise für Naturrohr (Glanzrohr) u. Weiden.

Am 1. April ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die Höchstpreise für Naturrohr (Glanzrohr, Zinkrohr, Korbröhre, Maladarohr, Peddigrohr, Flechtrohr, Nohrschiff, Nohrbast, Nohrabfall, Bruchpeddig, Peddigenden), Weiden, Weidenstöße, Weidenzweigen und Weidenrinde festgesetzt werden. Die einzelnen für die verschiedenen Sorten bestimmten Preise ergeben sich aus der Höchstpreistafel in der Bekanntmachung, die noch einige weitere Bestimmungen über die Art der Berechnung der Preise enthält.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Ortspolizei-
behörden einzusehen.

Waldenburg, den 3. April 1917.

Der kommissarische Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Die Bekanntmachung ist in ihrem vollen Wortlaut an den hiesigen Anklagsäulen angebracht worden.

Waldenburg, den 13. April 1917.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Erdmann.

Verloren: 1 goldene und 1 silberne Uhr mit Kette, mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Paar Kundergummischuhe, 1 Handtasche mit Inhalt, mehrere Papiergeldscheine, 1 Fußsack, mehrere Lebensmittelkarten.

Gewunden: 1 Damengürtel, 1 Muffe, 1 Mütze und ein Tuch, 1 Bläsch und 1 Krimmertragen, 1 goldener Ring, mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, mehrere Lebensmittelkarten.

Die Finder und Verlierer dieser Gegenstände werden ersucht, sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus I. Stock links) zu melden.
Waldenburg, den 14. April 1917. Die Polizei-Verwaltung.

Bressenotiz.

Am 14. April ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die alle Torfajern (Blattscheiden von Eriophorum), sowie sie mit der Hand gesammelt oder mechanisch ausgearbeitet sind, gleichviel in welchem Zustand der Vektorfung sie sich befinden, beschlagnahmt werden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine größere Anzahl von Einzelbestimmungen enthält, welche für die beteiligten Parteien von Bedeutung sind, ist in der Schriftleitung dieser Zeitung zu ziehen.

Das stellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

Nieder Herrnsdorf.

Betr. Fleischzulagen.
Als Ersatz für die mit dem 16. April er. beginnende Ver-
sicherung der Brotration wird
für alle Verbraucher, aus-
schließl. der Fleischselbsterzeuger,
eine Fleischzulage gewährt, die 250 gr
für den Kopf und die Woche, für
Kinder bis zu 6 Jahren 125 gr
beträgt.

Entsprechende Fleischzu-
lagen kommen jetzt mit zur Aus-
gabe. Dieselben haben nur unter-
halb des Kreises Gültigkeit und
berechtigen zum Ankauf von 250
gr (Kinder 125 gr) Fleisch mit
eingewaschenen Knochen oder einer
entsprechenden Würstmenge.

Da diese Verchiebung der Er-
nährungsverhältnisse eine starke
Verteuerung der Lebenshaltung
bedeutet, so übernimmt das Reich,
bzw. der Staat einen Beitrag
von 70 Pfg. (Kinder 35 Pfg.)
wöchentlich auf den Kopf der
Fleischverorgungsberechtigten
minderbemittelten Bevölkerung.
Der Kreis derselben wird da-
durch begrenzt, daß sämtliche Per-
sonen mit einem Einkommen bis
zu 8000 Mk. — Staatseinkommen-
steuerertrag 70 Mk. — als minder-
bemittelt anzuzählen sind.

Diese Personen haben den
Genuss des Staats- und Reichs-
zuschusses, während die Personen,
welche zu einem höheren Steuer-
ertrag als 70 Mk. veranlagt sind,
für die Fleischzulage den vollen
Preis zu entrichten haben. Um
den Unterschied auch äußerlich
kenntlich zu machen, wird die
minderbemittelte Bevölkerung
weisse Kreis-Fleischkarten erhalten
und hat bei dem Einkauf der
Zusatzfleischration nur den je-
weiligen Fleischpreis abzüglich
70 Pfg., bzw. 35 Pfg. für ein
halbes bzw. 1/2 Pfd., zu zahlen,
während der bemittelten Bevölke-
rung mit einem Einkommen von
über 8000 Mk. neben den Reichs-
fleischkarten bunte Kreisfleisch-
karten ausgestellt werden.

Nieder Herrnsdorf, 14. 4. 17.
Gemeindevorsteher.

Seitendorf.

Die bisherige Anordnung für
die Verbrauchsregelung, monat-
lich für 3 Wochen je 2 Eier auf den
Kopf der versorgungsberechtig-
ten Bevölkerung ausgegeben wer-
den dürfen, wird dahin abge-
ändert, daß in der Zeit vom 15.
3. 1917 bis 14. 3. 1918 an jeden
Versorgungsberechtigten zunächst
2 Eier zur Ausgabe gelangen
dürfen. Es kann mithin auf je
2 Wochenabschnitte der gegen-
wärtigen Eierkarte 1 Ei voraus-
gibt werden. Es können also
beim Vorhandensein größerer
Vorräte Eier gegen Abtren-
nung der Eierkartenabschnitte für
Wochen im voraus ausgegeben
werden, um einerseits das Ver-
derben auch nur kleiner Eier-
mengen unbedingt zu vermeiden,
andererseits wird diese verhärtete
Ausgabe von Eiern gerade in
den bevorstehenden Monaten
schwerster Not eine besonders
willkommene Hilfe für viele Fa-
milien bedeuten.

Waldenburg, den 5. 4. 1917.
Der kommissarische Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Diesemigen Führerhalter, welche
bis jetzt noch keine Eier abge-
liefert haben, werden an ihre
Ablieferungspflicht hiermit er-
innert.

Seitendorf, den 13. 4. 17.
Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf.

In der Zeit vom 16. bis 29.
4. Nts. gelangen bei hiesigen
Barengehäuten auf Abschnitt
Nr. 5 der Lebensmittelliste
250 Gramm Kriegsmilch
(Marmelade) zum Preise von
35 Pfg. zum Verkauf. Lebens-
mittellisten-Abchnitt Nr. 5 ver-
fällt mit Ablauf des 29. 4. 17.
Dittmannsdorf, 13. 4. 17.
Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf.

Zugelassen: ein Schäferhund,
kurzhaarig. Sofern sich binnen
3 Tagen Niemand meldet, wird
der Hund verheiratet.
Dittmannsdorf, 13. 4. 17.
Anzeigebüro.

Arbeitslose der Stadt Waldenburg

wollen sich zwecks Arbeitsvermittlung der Arbeitsvermittlungss-
telle im Rathaus, 1. Stockwerk, Schulnbureau, bedienen.

Waldenburg, den 14. März 1917.

Der Magistrat.

Ermäßigung von Brot- und Mehlpreisen.

In Abänderung der Anordnung des Kreis Ausschusses vom
5. Mai 1916 (Kreisblatt Seite 451) wird folgendes bestimmt:
Mit Wirkung vom 16. April d. Js. ab beträgt der Brotpreis
15 Pfg. je Pfund.

Der Preis für Weizenbrot (Semmel) wird vom gleichen Tage
ab auf 4 Pfg. je Stück im Gewicht von 85 g — ausgebacken —
festgesetzt. Der Mehlpreis wird wie folgt berechnet:

Für Mehle, die bis einschließlich 4. April d. Js. hier aufge-
ordert und bei den Mühlen zum Abruf gelangen, gilt der bis-
herige Preis. Mehle, die nach dem 4. April 1917 angefordert
und abgerufen werden, sind wie folgt zu berechnen:

a) bei Abgabe vom Kreis kommunalverbände an die Ver-
brauchsausschüsse

1. Roggenmehl 80 Mk. je 100 kg brutto einschl. Sack,
2. Weizenmehl 88 Mk. je 100 kg brutto einschl. Sack,

frachtfrei Empfangsstation oder ab einer Mühle des
Kreises Waldenburg, nach Wahl des Kreis Ausschusses.

Bezüglich Rückgabe der Säcke verbleibt es bei den
bisherigen Anordnungen.

b) Der Preis von Mehl im Kleinhandel (vom Händler zum
Verbraucher) beträgt vom 16. April 1917 ab:

a) für Roggenmehl 17 Pfg. je Pfund,
b) für Weizenmehl 19 Pfg. je Pfund.

Staatsgewährungen haben nicht stattzufinden.
Waldenburg, den 3. April 1917.

Der Kreis Ausschuss.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Herrnsdorf, 14. 4. 17.

Gemeindevorsteher.

Nieder Herrnsdorf.

Eingetretene Bohnveränderungen, welche die Versicherung bereits
versicherter Mitglieder in eine andere Versicherungsstufe der Orts-
krankenkasse bedingen, wurden bisher durch Einreichung einer be-
sonderen Ab- und Anmeldung zur Anzeige gebracht. Um den
Mehrsach hervorgetretenen Wünschen nach Vereinfachung dieser
„Anmeldungen“ entgegenzukommen, ist von seiten der Kasse ein
Formular herausgegeben worden, welches die Stelle der An- und
Abmeldung vertritt. Dasselbe ist für Neuanmeldungen nicht ver-
wendbar und wird zum Preise von 3 Pfg. für 2 Stück durch die
hiesige Zahlstelle abgegeben.

Nieder Herrnsdorf, 10. 4. 17.

Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Betr. das Quellgebiet der Ober.

Auf Grund der Verfügungen des königlichen Herrn Landrats
zu Waldenburg vom 3. 1. 1906, Kreisblatt S. 7/8, betr. Schutz-
maßnahmen im Quellgebiete der linksseitigen Zuläufe der Ober,
bringe ich den Herren Grundstücksbesitzern und Waldeigentümern
nachstehende Bestimmungen zur genauesten Beachtung in Er-
innerung:

Es ist darauf zu achten:

- daß keine fortwährenden Nutzungen stattfinden,
- daß keine Rodungen ohne Genehmigung des Herrn Re-
gierungspräsidenten, welche durch Vermittlung des köni-
glichen Herrn Landrats einzuholen ist, vorgenommen werden;
- daß die Neuanlage offener Gräben an Gebirgshängen in
der Hauptgefällrichtung nicht zulässig ist;
- daß an zu Tal führenden Wegen die Anlage von Stich-
gräben und Schlammrängen erfolgt und diese ordnungs-
mäßig im Stande gehalten werden.

Dittersbach, 12. 4. 17.

Gemeindevorsteher.

Ordnung

über die Regelung des Verbrauchs von Brotgetreide und Mehl
im Kreise Waldenburg.

Für den Kreis Waldenburg wird zur Regelung des Brot- und
Mehlverbrauchs gemäß § 47 ff. der Bundesratsverordnung vom
29. Juni 1916 folgendes verordnet:

1. Verbrauchsbemessung.

§ 1.

a) Allgemeine Verbrauchsmengen.

Die Entnahme von Brot und Mehl in den Verkaufsstellen ist
mit der Beschränkung zulässig, daß:

Gruppe 1: auf alle über 3 Jahre alten Personen höchstens 1500
Gramm (3 Pfund) Brot oder 1275 Gramm Semmel
oder 1125 Gramm Mehl,

Gruppe 2: auf alle Kinder, die das 3. Lebensjahr noch nicht be-
endet haben, höchstens 1000 Gramm (2 Pfund) Brot
oder 850 Gramm Semmel oder 750 Gramm Mehl
entfällt.

b) Zulagen.

Neben den in § 1 unter a und b bezeichneten, als allgemeine
Verbrauchsmenge anzusehenden Brotverzehrsmengen, kommen noch
folgende Zulagen zur Ausgabe:

Gruppe 3: wöchentlich 750 Gramm Brot oder 580 Gramm Mehl
an diejenigen Personen, die einer körperlich schweren
Arbeit nachgehen und nach dem Ermessen der zustän-
digen Gemeindebehörde als Schwerearbeiter anzusehen
sind. Dabei macht es keinen Unterschied, welches Ein-
kommen die betreffende Person bezieht. Als Schwere-
arbeiter werden im allgemeinen nicht anzusehen sein:
Personen, die der Unfallversicherung unterliegen
und vorwiegend mit Bureau- (Kontor-)Arbeiten oder
der Bedienung der Kundschaft beschäftigt sind, Gold-
arbeiter, Uhrmacher, Feinmechaniker, Apotheker, Ma-
ler, Anstreicher, Lackierer, Buchbinder, Konditoren,
Zigarrenmacher, Konfektions- und Putzarbeiter, Bar-
biere, Photographen, Musterzeichner, Lithographen
und dergl. Zum Bezuge dieser Zulage sind berechtigt:
schwängere Frauen, für die Dauer ihrer Schwangerschaft
auf Grund eines Attestes des Arztes oder der
Hebamme.

Neben der Zulage zu Gruppe 3 wird eine weitere Zusatzzulage
an folgende Gruppen gewährt:

Gruppe 4: wöchentlich 500 Gramm Brot oder 375 Gramm Mehl
für solche, in der Rüstungsindustrie beschäftigten Ar-
beiter, die, ohne zu den eigentlichen Schwerearbeitern
(Gruppe 5) zu gehören, eine Tätigkeit ausüben, welche
durch Art, Dauer oder äußere Umstände außerordent-
lich erschwert ist.

Gruppe 5: wöchentlich 1250 Gramm Brot oder 930 Gramm
Mehl an Schwerearbeiter (Bergleute unter Tage),
mazu Fahrhauer, Steiger, Fahr-, Weiber- und Ober-
steiger gehören, die in der Pulver- und Munitions-
industrie unmittelbar vor dem Feuer tätigen Arbeiter
und die Lokomotivführer und Fahrer auf Dampflo-
motiven. Die auf die einzelnen Verbraucher ent-
fallenden Verzehrsmengen sind aus der nachstehenden
Tabelle ersichtlich.

	Normal- Por- tionen	Zulagen			Mittl. Gesamt- wenig- menge
		Gruppe 3	Gruppe 4	Gruppe 5	
Kinder (Gruppe I)	1000 g	—	—	—	1000 g
Erwachsene (Gruppe II) .	1500 g	—	—	—	1500 g
Arbeiter (Gruppe III) . .	1500 g	750 g	—	—	2250 g
Arbeiter (Gruppe IV) . .	1500 g	750 g	500 g	—	2750 g
Arbeiter (Gruppe V) . . .	1500 g	750 g	—	1250 g	3500 g

Dabei sind 1000 Gramm Brot — 850 Gramm Semmel — 750
Gramm Mehl zu rechnen. An Stelle von Mehl usw. kann auch
Zwieback und zwar in derselben Gewichtsmenge wie Semmel ent-
nommen werden. Die Entnahme von Brot oder Mehl kann in
jedem Gemeinde- (Guts-) Bezirk des Kreises erfolgen.

2. Verbrauchüberwachung.

§ 2.

Zur Überwachung des Brot- und Mehlverkehrs und zur Sicherung
einer gerechten Verteilung erhält jeder Haushaltungsvorstand
mit Ausnahme der in § 7 bezeichneten Personen vom Gemeindevor-
stand unentgeltlich ein Brotbuch ausgehändigt, das zur Entnahme
der vorgeschriebenen Menge von Brot und Mehl innerhalb des
Kreises berechtigt. Die Zulage für Gruppe 3 wird durch eine be-
sondere Zusatzkarte auf welchem Papier mit entsprechendem Aufdruck
und mit Wochenabschnitten versehen durch die Gemeindebehörde aus-
gegeben und den Empfangsberechtigten zugestellt. Ueber die Zuge-
hörigkeit der einzelnen Personen zu dieser Gruppe entscheidet die
Gemeindebehörde nach pflichtmäßigem Ermessen, unter Beachtung
der in § 1 b angegebenen Richtlinien.

Die Zusatzkarten für die Gruppen 4 und 5 werden durch
besondere, mit Wochenabschnitten versehene rot (Gruppe 4) oder
grün (Gruppe 5) gekennzeichnete Zusatzprotokarten ausgehändigt,
die den Bezugsberechtigten durch die Betriebsverwaltungen ausge-
händigt werden. Die Zusatzprotokarten werden vom Kreis Ausschuss
den Werks- (Betriebs-) Verwaltungen ihrem Bedarf entsprechend zu
treuen Händen überwiesen, mit der Verpflichtung, daß die Karten
den Verlorungsberechtigten nur solange zu belassen sind, als sie
an den betreffenden Arbeitsstellen verwendet werden. Bei Ab-
kehr oder Verlegungen nach anderen nicht zulageberechtigten Ar-
beitsstellen oder in Krankheitsfällen ist die Karte einzuziehen und
an den Kreis Ausschuss zurückzugeben. Quartierdürchen werden
wie Haushaltungsvorstände behandelt. Die Brotbücher lauten auf
die Person des Haushaltsvorstandes und sind nicht übertragbar.
Der Inhaber hat sie aufzubewahren und beim Einkauf von Brot
oder Mehl mitzubringen. Für verloren gegangene Bücher wird
Erfas erst dann verabsolgt, wenn der Verlust glaubhaft nachge-
wiesen ist und nachdem eine Gebühr, deren Höhe jeweilig der zu-
ständige Gemeindevorsteher festsetzt, gezahlt ist. Die Brotbücher
geben an, welche Brot- oder Mehlmenge in jeder Woche an den
Inhaber abgegeben werden darf. In einer Woche nicht entnom-
mene Mengen dürfen der nächsten Woche nicht hinzugerechnet
werden.

§ 3.

Für öffentliche Anstalten mit wechselnder Belegung (Kranken-
häuser, Gefängnisse, Haushaltungsschulen, Sanatorien usw.) wird
die wöchentlich zulässige Entnahmemenge nach Anhörung des An-
staltsleiters unter Zugrundelegung der Vorschrift des § 1 vom
Gemeindevorstand bei Ausstellung des Brotbuches festgelegt. Die
Anstaltsleiter haben dafür zu sorgen, daß in den Anstalten auch
dann nicht mehr als die zulässige Menge (§ 1) pro Kopf verbraucht
wird, wenn das Brotbuch auf eine größere Menge lautet.

Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften einschließlich der
Kogierhäuser dürfen Brot an ihre Gäste nur zum sofortigen Genuss
und nur auf besondere Bestellung und gegen besondere Bezahlung
und nur gegen Brotmarken abgeben, die aus dem zu diesem Zweck
mitzubringenden Brotbuche (Brotkarte) des Gastes herauszutrennen
sind. Bei der Berechnung des Brotbedarfes ist die Menge der von
dem Betriebsleiter dem Gemeindevorstande wöchentlich gesamt
einzureichenden, den Gästen abgenommenen Brotkartenabschnitte
zugrunde zu legen. Statt Wochenbücher kann der Gemeindevorstand
Tageskarten verabsolgen.

§ 4.

Vorstände von Haushaltungen, deren Angehörige sich durch
Einquartierung oder beurlaubte Militärpersonen nachweislich ver-
mehrt, können Zusatzkarten für diese Personen in Form von
Büchern oder Tageskarten erhalten. Hausbesuch muß sich entweder
keine Brotvorräte mitbringen, oder er hat unter Benützung der
Reichs-Reisebrotkarte die Brotversorgung zu regeln.

§ 5.

Die Verkäufer von Brot oder Mehl dürfen solches nur gegen
Vorzeigung des Brot- oder Mehlbuches oder der Zusatzkarte oder
Tageskarte und nur nach Abtrennung von Marken aus dem für
die betreffende Woche geltenden Blatte des Buches oder der Karte,
entsprechend der entnommenen Menge abgeben.

Auf die zulässige Wochen- oder Tagesmenge bereits verbraucht,
so haben die Verkäufer jede weitere Abgabe abzulehnen. Die Ab-
gabe gegen lose Abschnitte ist nur gestattet, wenn der Abschnitt
durch einen Stempel der Gemeindebehörde oder des Kreis Aus-
schusses in Gültigkeit gesetzt ist.

Diese Vorschriften gelten auch für den eigenen Verbrauch der
Verkäufer.

§ 6.

Die Verkäufer haben die abgetrennten Marken sorgfältig auf-
zubewahren. Sie erhalten neues Mehl lediglich in der Menge zu-
gewiesen, deren Verkauf sie durch Vorlegung der abgetrennten
Marken nachweisen.

Der Gemeindevorstand ist verpflichtet, die von den Verkäufern

abgetrennten abgegebenen Marken daraufhin zu prüfen, ob die angegebenen Mengen mit den Angaben der Verkäufer übereinstimmen und daß sich unter den abgetrennten Marken nur solche der letztvergangenen Woche befinden. Die Abgabe der Marken an den Gemeindevorstand durch den Verkäufer erfolgt spätestens am Dienstag vormittag jeder Woche für die in der verfloßenen Woche vereinnahmten Marken.

§ 7.
Die Ausgabe von Brotbüchern findet keine Anwendung auf die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe. Zur Ernährung der letzteren und deren Wirtschaftsangehörigen wird ihnen nach § 6 Absatz a der Bundesratsverordnung die erforderliche Gesamtmenge an Getreide belassen. Bis zum 15. August 1917 beträgt die zu belassende Menge 8 1/2 Kilogramm für den Kopf und Monat. Einem Kilogramm Getreide sind 940 Gramm Mehl gleichzusetzen. Diese Hauswirtschaften bleiben auf die ihnen zu zugewiesene Menge an Brot und Mehl allein angewiesen und sind von der allgemeinen Abgabe in den öffentlichen Verkaufsstellen ausgeschlossen.

§ 8.
Selbstversorger können ihre Bestände an Brotgetreide bei jeder Mühle des Kreises, bei der sie dies wollen, vermahlen lassen. Sie erhalten vom Gemeinde-(Guts-)Vorsteher eine Maßkarte, nach welcher für jeden Selbstversorger nur die Kopfmenge für einen bestimmten Zeitraum, höchstens für 2 Monate, ausgemahlen werden darf. In die Maßkarte hat ihm der Müller die vermahlene und in Mehl und Kleie zurückgelieferten Monatsmengen einzutragen. Die Maßkarten sind nicht übertragbar, sorgfältig aufzubewahren und auf Verlangen vorzuweisen. Der Müller ist neben dem Karteninhaber für die Richtigkeit der Eintragungen verantwortlich.

§ 9.
Müller, Bäcker, Händler und Landwirte sind verpflichtet, dem Versorgungsausschuß auf Erfordern ihre Bestände vorzuweisen.

3. Beschaffenheit des Mehles.
§ 10.
Das Roggen- und Weizenmehl gibt der Kreis in der vorgeschriebenen Ausmahlung ungemischt durch die Verbrauchsausschüsse an die Bäcker und Händler ab.

4. Beschaffenheit des Brotes.
§ 11.
Roggenbrot darf nur in Stücken von 3 Pfund und 2 Pfund — ausbacken — hergestellt werden. Für die Herstellung von Brot aus Mehl welches zum Mindesten von 94 v. H. ausgemahlen ist, ist der Zusatz besonderer Streckungsmittel gesetzlich nicht erforderlich. Eine Streckung des Brotes durch Kartoffeln, Kartoffelwurz, Kartoffelmehl oder -Flocken, Gerstenmehl, Hafermehl, Weizenmehl, Maismehl oder Gerstenschrot, Rüben oder Trockenzuckererzeugnisse wird, insoweit solche Streckungsmittel beschafft werden können, zugelassen. Das Brot darf erst 24 Stunden nach Fertigstellung verkauft werden.

§ 12.
Eine Zumischung von Weizenmehl zu dem zur Bereitung des Brotes verwendeten Roggenmehl ist gestattet, insoweit die Weizenmehlverträge dies zulassen und insoweit dadurch die Brotbereitung erleichtert wird.

§ 13.
Weizenbrot darf nur in Form der Einheitssemmel und nur in Stücken von 85 Gramm Nettgewicht hergestellt werden. Das Brot, sowie die Abgabe von Weizenbrot in der Form von Bröckchen, Krapfen usw. ist verboten. Zwieback darf hergestellt, aber ebenso wie Mehl, nur nach Gewicht verkauft werden.

§ 14.
Die Bestimmungen unter §§ 11 bis 13 über die Zusammenlegung von Brot und Semmel finden auch auf die eigenbackenden Wirtschaften Anwendung.

5. Abgabe nach außerhalb.
§ 15.
Jede Abgabe von Mehl, Brot und sonstigen Backwaren aus dem Kreise Waldburg ist verboten.

6. Versorgungsgebiet.
§ 16.
Den Stadtgemeinden Waldburg und Gottesberg und den Landgemeinden Altwasser, Dittersbach, Nieder Hermsdorf und Weißstein bleibt für ihren Bezirk die Regelung ihres Verbrauchs, entsprechend darüber aufgestellten, einheitlich für das gesamte Kreisgebiet geltenden Bestimmungen übertragen, und zwar:
bei Waldburg unter Einzuteilung des (Schloß) Gutsbezirks Ober Waldburg, bei Altwasser, unter Einzuteilung des Ortsteils Neu Weißstein, Gemeindebezirk Weißstein, bei Weißstein, unter Ausschaltung dieses Ortsteils, bei Dittersbach unter Einzuteilung der Gemeinde Bärengrund und des Gutsbezirks Neuhaus.

§ 17.
Der übrige Kreis wird in die aus dem nachfolgenden Verzeichnis ersichtlichen Verbrauchsbezirke geteilt.

7. Versorgungsaemter.
§ 18.
Die Durchführung der Verbrauchsregelung im Kreise bleibt der Kreisverteilungsstelle übertragen. Sie besteht aus dem Landrat als Vorsitzenden und aus den vom Kreisamtsrat ernannten Mitgliedern.

In jedem Verbrauchsbezirk tritt ein Verbrauchsausschuß für die Verbrauchsregelung zusammen, in dem alle Gemeinde- und Gutsbezirke des Verbrauchsbezirks vertreten sind. Die Mitglieder und den Vorsitzenden ernennt der Landrat. Der Verbrauchsausschuß kann sich weitere Mitglieder bis zu einem Drittel seiner Anzahl kooperieren; sie bedürfen der Bestätigung durch den Landrat.

§ 19.
Die Verbrauchsausschüsse haben die Vorratsversorgung und den Verbrauch in ihrem Bezirk im Rahmen der erlassenen und der etwa noch zu erlassenden Vorschriften zu regeln, die Bestände in ihrem Bezirk zu kontrollieren und die ihnen von der Kreisverteilungsstelle erteilten Aufträge auszuführen. Ihre näheren Obliegenheiten werden durch Dienstausweisung geregelt.

8. Inkrafttreten.
§ 20.
Diese Verordnung tritt mit dem 16. April 1917 in Kraft; gleichzeitig treten die Verordnung vom 4. Dezember 1916 und die dazu ergangenen Ergänzungen außer Kraft. Die Vorschriften, betreffend das Backen von Kuchen, bleiben in Kraft.

9. Strafvorschrift.
§ 21.
Wer vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Waldburg, den 4. April 1917.
Der Kreisamtsrat des Kreises Waldburg,
v. Götz.

Verbrauchsbezirke des Kreises.

Name	Zugehörige Gemeinden	Vorsitzender des Ortsausschusses für Verbrauchsregelung
Abelsbach	Ob. Abelsbach, Ndr. Abelsbach, Gutsbezirk Abelsbach	Amtsvoorst. Ruhn
Polznitz	Polznitz, Fröhlichsdorf (Gut), Gutsbezirk Fürstenstein	Amtsvoorst. Conrad
Sorgau	Sorgau, Nieder Salzbrunn, Siebichau (Gem. u. Gutsbez.)	Amtsvoorst. Dreifing
Ober Salzbrunn	Ob. Salzbrunn (Gem. u. Gutsbezirk) einschl. Sandberg, Hartau, Neu Salzbrunn, Konradsthal	Amtsvoorst. Riedel, Ober Salzbrunn
Ober Hermsdorf	Ober Hermsdorf	Amtsvoorst. Riehl, Zellhammer
Zellhammer	Zellhammer (Gem.), Neu Räßig (Gem. u. Gut), Gut Zellhammer	Amtsvoorst. Riehl, Zellhammer
Alt Räßig	Alt Räßig (Gem. u. Gut)	Amtsvoorst. Riehl, Zellhammer
Alt- u. Neuhain	Althain, Neuhain	Gemeindevorsteher Gauß, Althain
Sangwaltersdorf	Sangwaltersdorf	Gemeindevorsteher J. Schmann, Sangwaltersdorf
Reimswaldau	Reimswaldau, Steinau	Amtsvoorst. Schönwälder
Görbersdorf	Görbersdorf, Schmidttdorf (Gem. u. Gut), Ndr. Waltersdorf	Amtsvoorst. Peter, Görbersdorf
Friedland	Friedland	Bürgermeister Brennecke
Göhlenau	Göhlenau (Gem. u. Gut), Neudorf, Rosenau, Raspenau	Amtsvoorst. Hantz, Göhlenau
Ob. Waldburg	Ober Waldburg (Gem.)	Amtsvoorst. Hinz
Seitendorf	Seitendorf (Gemeinde u. Gut)	Amtsvoorst. Hölze
Dittmannsdorf	Dittmannsdorf	Amtsvoorst. Holz
Neußendorf	Neußendorf (Gemeinde und Gut), Steingrund	Amtsvoorst. Stempel
Charlottenbrunn	Charlottenbrunn, Sophienau, Rehnwasser, Wäldchen	Amtsvoorst. Kummer, Charlottenbrunn
Blumenau	Blumenau	Amtsvoorst. Kummer, Charlottenbrunn
Tannhausen	Tannhausen (Gemeinde und Gut), Erlensbusch	Gemeindevorsteher Seidel, Tannhausen
Hausdorf	Hausdorf, Jauernig, Neugricht	Amtsvoorst. Endel
Rynau	Rynau (Gem. u. Gut), Bärndorf, Schenndorf	Amtsvoorst. Poetsch, Rynau
Michelsdorf	Michelsdorf (Gemeinde und Gut), Heinrichau, Friedersdorf, Loschendorf	Gemeindevorsteher Hantz, Michelsdorf
Wüstewaltersdorf	Wüstewaltersdorf, Grund, Zedlitzheide, Dorfbach, Schlei, Falkenberg	Amtsvoorst. Hampel, Wüstewaltersdorf
Nieder Wüsteglersdorf	Nieder-, Ober- u. Neu Wüsteglersdorf, Kaltwasser, Dörnwaldau, Donnerau, Studolswaldau, Romnitz, Freudenburg	Amtsvoorst. Rühl, Ndr. Wüsteglersdorf

Weiter veröffentlicht:
Nieder Hermsdorf, 14. 4. 17. Gemeindevorsteher.
Ober Waldburg, 14. 4. 17. Gemeindevorsteher.
Bärengrund, 14. 4. 17. Gemeindevorsteher.
Neußendorf, 14. 4. 17. Gemeindevorsteher.
Dittmannsdorf, 14. 4. 17. Gemeindevorsteher.
Seitendorf, 14. 2. 17. Gemeindevorsteher.
Althain, 14. 4. 17. Gemeindevorsteher.
Neuhain, 14. 4. 17. Gemeindevorsteher.
Sangwaltersdorf, 14. 4. 17. Gemeindevorsteher.
Rehnwasser, 14. 4. 17. Gemeindevorsteher.

Nachtrag. Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden ersucht, die z. Zt. in Umlauf befindlichen Brotbücher von den Haushaltsvorräten einzuziehen und Sonntag den 15. April 1917, vormittags von 9 bis 12 Uhr, zum Umtausch gegen die neuen Brotbücher im Einwohner-Meldeamt (Zimmer 4) vorzulegen.
Dittersbach, 14. 4. 17. Gemeindevorsteher.

Nervenleiden, Schwächezustände, Blutarmut, Frauenleiden (Katarrhe), Stoffwechselstörungen behandelt erfolgreich ohne Verzichtung.
Sanitätsrat Dr. med. Weise's Ambul. Berlin 168, Zimmerstr. 96. Haru- und Auswurfunterforschungen. Auskunft kostenlos.

Verkauf und Anfertigung, Färben und Umarbeiten aller Haar-Arbeiten.
wie: Unterlagen für
Zöpfe, Puppen-Perücken. Scheitel- und Vorstößfrisuren.
Haar kanje stets.
Kopfwaschen 75 Fig. Puppen-Manik.
Helene Bruske, Töpferstraße 26, I.

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten
in Damen-, Backfisch- und Kinderhüten.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Eise Fischer, Scheuerstr. Nr. 12 II.
Modernisierungen werdensorgfältigst ausgeführt.

Neußendorf.
Petroleumkarten.
Die Ausgabe der Petroleumkarten für den Monat April erfolgt im hiesigen Gemeindebüro am Dienstag den 17. April 1917, vormittags von 8-9 Uhr, an Hausweber, Spuler und sonstige Heimarbeiter, sowie an kleine Landwirte.
Pünktliche Abholung wird zur Pflicht gemacht.
Neußendorf, den 11. 4. 17. Gemeindevorsteher.

Neußendorf.
Unterstützungszahlung.
Die Empfänger auf Kriegs-Familien-Unterstützung werden ersucht, die nächste Unterstützung Montag den 16. April e., vormittags von 8 bis 10 Uhr, bei der hiesigen Gemeindekasse abzuholen.
Die Abholer wollen sich mit etwa 50 Pf. Kleingeld zum Wiedergeben versehen.
Neußendorf, den 13. 4. 17. Gemeindevorsteher.

Direkte Anz. v. 600 herabzul. Damen mit Vermög. von 5-200 000 Mk. Herren (a. ohne Vermög.), die rasch u. reich heirat. wollen, erhalten kostenl. Auskunft. L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

Altersheim
des Vaterland. Frauenvereins, Waldburg Neustadt.
Penzion und freundl. Pflege für ältere und fränkliche Personen. Aufnahmebedingungen kostenlos.

Wüst-Unterricht,
Violine, Klavier, erteilt gegen maß. Honorar C. Schwenzer, Auenstr. 23 a, part., neb. Anzeim.

Guter, moderner, fehlerfreier photographischer Apparat bald zu kaufen gesucht. Gef. Off. unter B. 5 in die Expedition d. Blattes erbeten.

Sehr elegante Saloneinrichtung (ital. Kunst) zu verkaufen. Besichtigung vorm. 9-12 Uhr. Zu erir. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Grundbesitz gesucht.
größere Villa, herrschaftlich, vornehmes Stadtgrundstück oder dgl., evtl. volle Auszahlung!
E. von der Ahe, Frohnau bei Berlin.

Sine hochtragende Kuh steht zum Verkauf in Seitendorf Nr. 9.

Noten für Klavier, Violine, Gesang, Laute, Mandoline, auch die bel. 20-Pf. Ausgaben, empfiehlt

Herm. Reuschel's Musikalienhandlg., Sonnenplatz 37.
Fischer, Dreheiser usw. usw.

Für nur 60 Pf.
auch in Bismarck erhalten Sie das Buch zum Totschlag, 1000 Witz, die man in jeder Gesellschaft erzählen kann. Dazu gratis Kriegsliederbuch und hochinteressante Beigaben. Verf. K. Haucke, Berlin 265, Revalerstraße 32.

Nähmaschinen- Del,
auch sämtliche Zubehörteile zu Nähmaschinen, alles sehr billig zu haben.
R. Matusche, Töpferstr. 7.

B. Winkler's Nachf.
H. Reichert, Auenstr. 4, empfiehlt billigt
Böttcherwaren,
Küchensachen und Wirtschafts-Holzartikel.